Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunn. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Sl. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 174. Donnerstag den 5. August 1897. (Mariä Schnee.) 24. Jahrgang.

Rundschreiben des hl. Vaters

über die dreihundertjährige Gedächtniß-Feier des sel. Petrus Canisius.

(Schluß.)

Wenn der Religion aus der Pflege der Wissenschaft und Kunst so große Zierde und Ehre erwächst, so müssen wahrhaftig diejenigen, die sich ihrem Dienst geweiht, in Sinn und That eifrigst darauf bedacht sein, daß ihr Wissen nicht ein dem Leben entfremdendes und unfruchtbares sei. Die Gelehrten sollen demnach ihre Studien dem Wohle der christlichen Gesammtheit, die Frucht ihrer Privatmuße dem gemeinen Nutzen dienstbar machen und dadurch erzielen, daß ihr Wissen nicht seiner Vollendung entbehre, sondern seinen Einfluß auf das Leben ausübe. Dieser auf die Gestaltung des Lebens gerichtete Charakter des Wissens muß sich besonders in dem Unterricht der Jugend zeigen, der von so großer Wichtigkeit ist, daß er das Hauptziel unserer Sorge und Arbeit sein soll. Deshalb ermahnen Wir euch, ehrwürdige Brüder, eindringlich und vor allem, euere ganze Aufmerksamkeit und Sorge dahin zu wenden, daß die Schulen in der Reinheit des Glaubens erhalten werden, oder daß dieselben, sei es, daß sie seit langem bestehen oder neu errichtet wurden, sei es, daß es Elementarschulen, Mittelschulen oder höhere Lehranstalten sind, zu demselben wenigstens zurückgeführt werden. Ebenso sollen alle andern katholischen Männer euerer Lande dahin trachten und wirken, daß beim Unterrichte und der Erziehung der Jugend die Rechte der Eltern und der Kirche gewahrt und unangetastet bleiben.

In dieser Beziehung sind besonders zwei Dinge zu erstreben. Das erste ist, daß die Katholiken sich nicht mit Mischschulen begnügen, sondern überall ihre eigenen Schulen haben und daß an denselben gute und bewährte Lehrer angestellt werden. Sehr gefährlich ist jene Schulbildung, bei welcher entweder eine entstellte oder gar keine Religion gelehrt wird, welches letztere in Mischschulen oft der Fall ist. Niemand möge sich einbilden, daß Frömmigkeit und wissenschaftliche Bildung nicht nothwendiger Weise Hand in Hand gehen müssen. Wenn es weder im öffentlichen noch im Privatleben irgend eine Stellung gibt, die sich der Uebung der Religion entschlagen kann, so gilt dieses vor allem von dem Alter, das anerfahren, feurig und ungestüm, wie es ist, von so vielen Anreizungen der Verführung umgeben ist. Wer daher die Religion von dem wissenschaftlichen Unterricht ausschließt, der unterdrückt alle Keime des Guten und Schönen in den Herzen, der erzieht dem Vaterlande nicht eine Stütze, wohl aber der Menschheit Unheil und Verderben. Was ist denn im Stande, wenn Gott ein Mal aus den Herzen entfernt ist, die Jugend noch in der Zucht zu erhalten, oder wenn sie ein Mal von dem Weg der Tugend abgeirrt und in den Abgrund des Lasters gestürzt ist, sie wieder zurückzuführen.

Sodann ist es nöthig, daß nicht allein bestimmte Stunden für den Unterricht der Jugend in der Religion angesetzt seien, sondern es muß auch der ganze übrige Unterricht von dem Geiste der christlichen Frömmigkeit durchweht und durchdrungen sein. Wenn das nicht der Fall ist, wenn dieser weihevolle Geist die Lehrer und die Zöglinge nicht durch und durch beseelt, wird die Frucht jeglicher Bildung nur gering, nicht gering dagegen die Nachtheile sein, die aus solchem Unterrichte sich ergeben. Fast jeder Zweig des Wissens bringt ja seine eigenthümlichen Gefahren mit sich, und die Jugend wird denselben kaum entgehen können, wenn ihr Herz und ihr Geist nicht von einem höhern Einfluß gezügelt wird. Es ist also mit aller Sorgfalt dahin zu streben, daß die Hauptsache, das heißt die Uebung der Tugend und der Frömmigkeit, nicht auf die zweite Stelle herabgedrückt werde: sonst geschieht es, daß die Jugend, blos durch äußere Zuchtmittel im Zaume gehalten, allen innern Antriebes zur Tugend entbehrt und daß die Lehrer, während sie die Last des mühevollen Unterrichtes mit Unlust tragen und an Silben und Punkten ihren Scharfsinn üben, gänzlich jene wahre Weisheit außer Acht lassen, deren Anfang die Furcht des Herrn ist, und von deren Vorschriften das ganze Leben Maß und Richtung erhalten muß. Mit der wissenschaftlichen Bildung muß demnach auch die Bildung des Herzens gleichen Schritt halten, und jeder Zweig des Wissens, welcher Art er immer sei, muß von der Religion beseelt und beherrscht werden; sie muß mit ihrer Hoheit und ihrem Zauber sie dermaßen durchdringen, daß ihre Eindrücke in den Herzen der Jugend unauslöschlich haften.

Weil die Kirche es stets als Hauptzweck verfolgt, daß die verschiedenen Zweige des Studiums mitwirken sollen zur religiösen Ausbildung der Jugend, so muß der Religions-Unterricht nicht blos eine bestimmte, ja die vorzüglichste Stelle einnehmen, sondern zu diesem hochwichtigen Lehramte soll Niemand zugelassen werden, dessen Befähigung nicht durch das Urtheil und die Auktorität der Kirche selbst anerkannt ist.

Die Rechte der Religion erstrecken sich aber nicht blos auf den ersten Unterricht der Jugend. Es gab Zeiten, in denen der Vorrang der Theologie über alle andern Lehrfächer auch an den Universitäten, namentlich an der Pariser Hochschule, durch die Satzungen derselben anerkannt und festgestellt war, so daß die allgemeine Schätzung keinem das Vollmaß der Weisheit zuerkannte, der den Doctorgrad in der Theologie nicht gewonnen hatte. Leo X., der Wiederhersteller des goldenen, augusteischen Zeitalters, und die übrigen Päpste, Unsere Vorgänger, beabsichtigten in der römischen Hochschule und in den übrigen Universitäten nichts anderes, als im Kampf der Gottlosigkeit gegen die Kirche feste Bollwerke zu errichten, in denen die Jugend unter Leitung und Schutz der christlichen Weisheit herangebildet werde. Diese Studien-Einrichtung, bei welcher Gott und die Religion die erste Stelle einnahmen, trug unter andern ausgezeichneten Früchten auch die, daß die Jugend vermittels dieser Schulung kräftiger zur Erfüllung ihrer Pflichten angetrieben wurde. Dieser Segen wird auch euch zu Theil werden, wenn ihr mit aller Kraft dahin strebet, daß an den Mittelschulen, an den Gymnasien, Lyceen und Akademieen die Rechte der Religion gewahrt bleiben.

Es darf dabei aber niemals übersehen werden, daß auch die besten Bestrebungen wirkungslos bleiben und daß ohne Erfolg gearbeitet wird, wenn es an Uebereinstimmung in den Ansichten und an einträchtigem Handeln gebricht. Was vermögen auch getheilte Kräfte gegen den geschlossenen Ansturm des Feindes?" Und was nützt Kraft und Muth in den Einzelnen, wenn die Gesammtheit einer einheitlichen Leitung entbehrt. Deshalb ergeht an alle Unsere dringende Mahnung, unzeitige Meinungs-Verschiedenheiten und Partei-Bestrebungen, welche die Gemüther leicht entzweien, bei Seite zu lassen, das Wohl der Kirche einhellig in Wort und Rede zu fördern, mit vereinten Kräften dieses eine Ziel zu verfolgen, und einträchtigen Sinnes anzustreben, die Einheit des Geistes zu wahren im Bande des Friedens. (Eph. IV. 3.)

Zu diesen Mahnungen und Rathschlägen veranlaßte Uns das Andenken und die Erinnerungs-Feier des seligen Petrus Canisius. Möge sein erhabenes Vorbild dem Geiste aller eingeprägt bleiben, und in den Herzen die Liebe zu jener Weisheit entzünden, die nicht ermüdet in dem Streben, für das Heil der Menschen zu wirken und das Ansehen der Kirche einzustehen. Wir hegen das Vertrauen, daß ihr, Ehrwürdiger Brüder, wie es ja vor allem Euere eifervolle Sorge ist, in den Reihen des Gelehrtenstandes eine große Anzahl von Männern finden werdet, die sich euch als Genossen und Mitarbeiter an der ruhmreichen Aufgabe beigesellen. Diesen edeln Dienst, der ja so zu sagen in ihre Hände gelegt ist, werden vorzugsweise alle diejenigen leisten können, denen Gottes Vorsehung das wichtige und ehrenvolle Amt der Leitung des Jugend-Unterrichtes anvertraut hat. Wenn sie des Ausspruches der Alten eingedenk sind, nach welchem die Wissenschaft, wenn sie der Gerechtigkeit bar ist, eher Verschlagenheit als Weisheit zu nennen ist, oder besser, wenn sie auf das Wort des Völker-Apostels achten: „Eitel sind die Menschen, die keine Wissenschaft von Gott haben," so werden sie die Waffen der Wissenschaft statt zu ihrem eigenen Vortheil, vielmehr zum Wohle der Gesammtheit gebrauchen. Als Frucht ihrer Arbeit und ihres eifrigen Bemühens können sie erhoffen, was einst Petrus Canisius in seinen Collegien und Anstalten erreicht hat, nämlich die Heranbildung einer gelehrigen, wohlerzogenen und gesitteten Jungend, die sich mit Abscheu von den Beispielen verderbter Menschen abwendet und Wissenschaft mit Tugend sorgsam zu vereinigen strebt. Hat ein Mal die Gottesfurcht in den jungen Herzen tiefe Wurzeln geschlagen, so ist kaum mehr zu fürchten, daß sie später von falschen Grundsätzen angesteckt und von dem betretenen Wege eines tugendhaften Wandels abweichen werden. Auf solche Jünglinge kann die Kirche wie die bürgerliche Gesellschaft die besten Hoffnungen bauen und erwarten, daß sie an ihnen treffliche Glieder der Gesellschaft erhalten werde, durch deren Einsicht, Klugheit und tüchtiges Wissen ebenso die staatliche Ordnung wie der Friede des Familienlebens gewahrt bleibe.

Es erübrigt nur noch, daß Wir gestützt auf die Fürbitte des Petrus Canisius, der durch den Glanz seiner Gelehrsamkeit sich um die katholische Kirche so hoch verdient gemacht hat, zu Gott dem Allmächtigen, dem Herrn der Wissenschaft, und zu seiner jungfräulichen Mutter, welche der Sitz der Weisheit genannt wird, flehen, Er möge Unsere Wünsche, welche Wir zum Frommen der Kirche und zum Wohle der Jugend im Herzen hegen, gnädig in Erfüllung gehen lassen. Getragen von dieser Hoffnung ertheilen Wir euch, Ehrwürdige Brüder, der gesammten Geistlichkeit und enerm ganzen Volke als Unterpfand himmlischer Gaben und als Beweis Unseres väterlichen Wohlwollens in inniger Liebe den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom beim h. Petrus, den 1. August 1897, im zwanzigsten Jahre Unseres Pontificates. Leo XIII. Papst.

Deutschland.

Berlin, 4. August.

* **Der Kaiser** hat am Dienstag seine Reise nach Rußland angetreten. Bisher ist von den in Aussicht gestellten „wichtigen persönlichen Aenderungen" nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Das Dementi der ‚Nordd. Allg. Ztg.' gegen die neuen Crisengerüchte ist damit factisch bestätigt. Wenn aber die Blätter der Bismarckfronde sich geberden, als ob auch eine latente Crisis nicht vorhanden sei, so thun sie es wider besseres Wissen. Die ‚Deutsche Tagesztg.' hat bereits offen genug angedeutet, was noch in der Zeiten Schooße schlummert. Die ‚Staatsbürger-Zeitung', die sonst an demselben Strange zieht, wie das Organ der ostelbischen Rittergutsbesitzer, ist der einzige Fremdling in Jerusalem, der von Crisengerüchten rein nichts weiß. Die ‚Magdeburger-Zeitung' meint allerdings, wer einen Blick in die Zeitungen werfe, „der habe eher das Gefühl, als ob wieder einmal Alles drunter und drüber ginge. Die bevorstehenden Wahlen im Reiche und in Preußen werfen ihre Schatten bereits voraus. Man trägt sich anscheinend sogar mit der Annahme, als ob unvorhergesehene Ereignisse hier wie dort vielleicht noch vor dem gesetzlichen Termine die Wähler an die Wahlurne rufen könnten." Wir werden wohl die Rückkehr des Kaisers abwarten müssen, ehe in diese Dinge Klarheit kommt. Daß der Besuch in Rußland weitgehende Folgen in der äußeren Politik haben werde, wird, soviel wir sehen, nirgends erwartet.

* **Was sich ein Cultusminister doch**

Ein Name.

Von **M. Marjan.**

2) (Nachdruck verboten.)

II.

In der Umgebung des Städtchens war der Boden noch angebaut, wenn auch seine Ertragsfähigkeit eine sehr geringe war; aber bald wurde die Gegend armseliger und man erblickte nichts mehr als endlose Heideflächen.

Nach Ablauf einer Stunde jedoch fächelte den Reisenden eine kühle, gesunde Luft in's Gesicht, die Hügelkette zerriß und Mauds entzückten Blicken bot sich ein herrlicher Anblick dar. Vor ihnen lag das weite, endlose Meer.

Jetzt wandte sich der Wagen nach links, fuhr um eine ungeheuere Felsenmasse herum und eine Anhöhe hinauf, auf welcher halbzerfallene, stolze Thürme thronten und ein Dorf beschützten, wenn einer Gruppe von Hütten diese Bezeichnung beigelegt werden darf. Der Weg, welcher zum Schlosse führte, war rauh und schlecht unterhalten. Der Wagen mußte jeden Augenblick Felsblöcke vermeiden. Der Schloßgraben war ausgefüllt und ein Kartoffelfeld dehnte sich bis zum Fuße der Mauern aus oder es war vielmehr durch eine schmale, mit Blumen eingefaßte Allee von denselben getrennt. Ohne diese sichtlichen Spuren der Cultur wäre ein Fremder nie auf den Gedanken gekommen, daß diese Ruine bewohnt sein könne.

Das Schloß von Roche-Jagut war früher eine Festung und hatte mehr als einen Angriff der Engländer ausgehalten. Es bestand aus vier, durch Flügel mit dem innern Hofe verbundene Thürme, auf welchen die Fenster mündeten. Aber Kriege, Revolutionen, Zeit und Alter hatten ihr Werk gethan; die verarmten Herren hatten es nicht wieder herzustellen vermocht und so war nur ein kleiner Theil davon bewohnbar. Ein Thurm war eingestürzt, zwei andere, welche dem Einsturz drohten, waren mit Steinen gestützt und verspeist worden. Der vierte Thurm und der Flügel, welcher nach dem Meere ging, war solid ausgebessert worden und diente dem Marquis als Wohnung. Die übrigen Gebäulichkeiten waren unbewohnbar und so verfallen, daß sich Niemand hineinwagte.

Es waren Fenster in die Mauern gebrochen, welche den Ausblick auf das unbegrenzte Meer und zugleich auf die Hütten aus grauem Steine gewährten, welche der Kirchthurm mit der verrosteten Wetterfahne überragte.

Ein junges Mädchen mit poetischem Sinn und lebhafter Einbildungskraft hätte sich keine malerischere Wohnung träumen können. Dabei erweckte dieselbe bei Maud stolze Gefühle. Denn wenn auch nur entfernt mit dem Marquis verwandt, so trug sie doch gleich ihm den Namen von Roche-Jagut, auf welchen sie so stolz war und betrachtete dies Schloß als die Wiege ihrer Familie und den Zeugen ihres vergangenen Glanzes. Dieses Gefühl machte in ihren Augen all' das wieder gut, was andern jungen Mädchen traurig, einsam, verfallen und erbärmlich hätte vorkommen können. Sie wußte, daß sie ebenso arm wie ihr Onkel war und ein einsames, abgeschlossenes Leben an seiner Seite führen, daß sie nie die Freuden der Jugend kennen lernen würde.

Aber all' dieses kam ihr sehr gering vor. Sie freute sich, unter dem verfallenen Dache zu leben, Angesichts dieser wilden, großartigen Natur freute sie sich, frei über ihre Zeit verfügen, in der Gegend umherirren und Erinnerungen nachhängen zu können, welche ihrem Herzen theuer waren.

Der Marquis hielt sein Pferd an, indem er einem alten Bauer zunickte, welcher aus einem verfallenen Gebäude hervortrat.

„Wir sind zu Hause, Maud", sagte er gütig. „Ich wollte, mein Haus wäre heiterer für ein Mädchen Deines Alters."

„Es gibt kein Haus in der Welt, das mir lieber wäre!" sagte sie begeistert und schaute ihn mit vor Stolz funkelnden Augen an. „Nur hätte ich zu jener Zeit leben mögen, Onkel, wo Roche-Jagut in seinem ganzen Glanze strahlte."

„Ich auch . . . ich passe nicht für die jetzige Zeit . . . ein Anachronismus," murmelte er seufzend.

Jetzt, da sie angelangt waren, trat die Trostlosigkeit dieses Ortes in ihrer ganzen Nacktheit zu Tage. Von der Ferne hoben sich die verfallenen Thürme noch stolz vom graublauen Himmel ab und schienen unversehrt und ganz geeignet, den Jahren Trotz zu bieten. In der Nähe konnte man die Risse zählen, in welchen wilde Pflanzen wuchsen und der Boden war mit Steinen übersäet, welche von dem zerfallenen Thurme herrührten.

Herr von Roche-Jagut sprang zur Erde, übergab die Zügel dem alten Bauern, welcher das Pferd sofort in den nebenanliegenden Stall führte und setzte den Thürklopfer in Bewegung.

Maud trat unter ein feuchtes Gewölbe, an dessen äußerstem Ende sich der innere Schloßhof befand, welcher so trostlos und verlassen wie möglich aussah. Alle Gebäude, welche denselben umgaben, waren unbewohnt, mit Ausnahme des einzigen, nach welchem der Marquis jetzt seine Schritte lenkte. Maud kannte diesen Flügel wohl und den Thurm, welcher mit demselben zusammenhing.

Mit Ausnahme eines großen Saales, welcher das ganze Erdgeschoß einnahm und worin man alle Familienandenken und Spuren des frühern Luxus angesammelt hatte, boten die übrigen Zimmer nichts Merkwürdiges dar.

Herr von Roche-Jagut hatte sich den Thurm vorbehalten, in dessen Erdgeschoß die Gartenwerkzeuge aufbewahrt wurden. Im ersten Stocke befand sich sein Schlafzimmer, der zweite diente als Archiv und bildete zu gleicher Zeit eine Art von Museum, dessen Sammlungen hauptsächlich aus solchen Dingen bestanden, welche Bezug auf die Familie hatten, wie Grabsteine, Wappen, Bruchstücke von gothischen Architekturen, Waffen, Helme, merkwürdige Schmucksachen von geringem Werthe.

All' diesen Gegenständen waren Notizen beigefügt, welche von der Größe des gefallenen Geschlechtes erzählten und einen eigenthümlichen Gegensatz zu den verfallenen Mauern bildeten, hinter welchen sie Schutz gefunden.

Maud stieg die schmale, in der Wand angebrachte Treppe hinauf und befand sich in einer Art Vorzimmer, welches den ersten Stock in zwei Abtheilungen von je zwei Zimmern theilte. Zwei Zimmer bildeten also ihre Wohnung und eines davon stand mit dem Thurme in Verbindung, welcher seine eigne Treppe besaß. Mit Ausnahme eines wurmstichigen Tisches und eines von den Motten zernagten, gestickten Stuhles, war eines dieser Zimmer vollständig leer; das andere enthielt ein häßliches Bett, mit verblaßten Kattanvorhängen, eine wunderhübsche Kommode Ludwigs XV., dessen rother Marmor entzwei gebrochen war, einen tannenen Schrank und zwei Sessel mit verblichenen Damastbezügen; ich vergaß einen blinden Spiegel mit reizendem, weiß und goldnem Rahmen, über einem mehr als gewöhnlichen Toilettentisch.

Diese Zimmer hatten zwei Fenster, wovon das eine nach dem Hofe ging, das andere die Aussicht auf das Meer bot.

Maud überschaute mit einem Blicke die schlecht getünchten Wände, das elende, ungleiche Mobilar, die Decke mit den düstern Balken; aber der Anblick war nicht im Stande, ihr strahlendes Lächeln zu verwischen.

„Ich werde schon alles in Ordnung bringen," sprach sie bei sich.

Dann lehnte sie sich ans Fenster und vergaß alles bei der Betrachtung dieses entzückenden Schauspiels.

Die Sonne ging unter und tauchte Himmel und Meer in rothe Feuergluthen. Die Wogen, welche ein leichter Wind bewegte, hatten sich beruhigt und erstarben leise im Küstensand. Fischerboote glitten in der Ferne dahin, deren weiße Segel wie Seemöven anzuschauen waren. Ueber dem alten Schlosse aber war der Himmel graublau von leichten Federwölkchen durchzogen. . . . .

„Maud, ist's denn möglich! hast Du mich wirklich vergessen!"

Maud wandte sich lebhaft um. Diejenige, welche diese vertraulichen Worte gesprochen, war eine alte Frau in der üblichen Landestracht: schwerer Tuchrock, weites schwarz und weiß gemustertes Halstuch, weiße Haube.

„Nein, nein Hanne," rief sie, „ich habe Dich nicht vergessen!"

Und sie bot der alten Frau ihre frischen Wangen, welche einen schallenden Kuß auf dieselben drückte. Dann setzte sich Hanne ohne weiteres in einen der Sessel.

„Gefällt Dir Dein Zimmer, Töchterchen?"

„Sehr gut. Die Aussicht ist prächtig."

„Ich hätte gern weiße Wollvorhänge an die Fenster gemacht, aber sie waren zu theuer."

„O, diese gefallen mir viel besser," erwiderte Maud in aufrichtigem Tone und betrachtete die geblümten Kattanvorhänge, welche Bett und Fenster in ihre magern Falten hüllten.

Die alte Frau schwieg einen Augenblick, sichtlich betreten, heftete aber dann die besorgten Augen auf das junge Mädchen und fragte: „Wirst Du jetzt die Haushaltung führen?"

„Hoffentlich nicht!" rief Maud im Tone der tiefsten Ueberzeugung.

Da klärte sich Hannens Gesicht plötzlich auf und ein Lächeln umspielte ihre welken Lippen. „Es ist nicht, weil ich nicht gehorchen möchte, Kind," sagte sie

alles erlauben darf! Das Cultusministerium Bayerns hat sich laut A. Pztg. bemüßigt gefunden, an den bayerischen Episkopat ein Schreiben zu erlassen, in welchem den Bischöfen nahegelegt wird, mit der „Wiedertaufe“ zur katholischen Kirche übertretender Protestanten es in Zukunft nicht mehr so scharf zu nehmen. Hier ist die schärfste Zurückweisung seitens der Bischöfe am Platze. Der Bischof von Speyer hat daher auch bereits das ministerielle Ansinnen mit einem unzweideutigen Protestschreiben erwidert, und die übrigen Bischöfe des Landes werden wohl ein Gleiches thun.

* **Die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages** ist in der Sitzung des englischen Unterhauses am Montag zur Sprache gekommen. Das Parlamentsmitglied Sir Edward Gourley richtet die Anfrage an die Regierung, ob die Kündigung des Handelsvertrages mit dem deutschen Zollverein England in den Stand setzt, auch denjenigen Schiffen Zölle aufzulegen, die, in England gebaut, vielfach an deutsche Rheder verkauft und zollfrei in englischen Häfen zugelassen werden. Der erste Lord des Schatzes, Balfour erwidert, die Regierung habe Deutschland den Wunsch angedeutet, wegen eines neuen Handelsvertrages zu unterhandeln. So lange die Verhandlungen nicht beendet seien, wäre es verfrüht, eine Ansicht über die Wirkung auszusprechen, welche das Ablaufen des Vertrages auf die Zölle haben könne.

* **Lügen haben kurze Beine.** Die lutherischen Bündlerblättchen tobten über die angeblich durch Katholiken geschehene Ermordung zweier protestantischen Missionare auf Madagascar. Das ‚Straßburger Lutherblättchen‘ that, wie das seine Art ist, am lautesten dabei mit. Wie sich die Sache in Wirklichkeit verhält, und daß diese den Jesuiten angedichtete Mordgeschichte eine unverschämte Verleumdung ist, ist an der Hand der officiellen, also gewiß nicht den Katholiken besonders günstigen Darstellung bereits gezeigt werden. Nun läßt sich der ‚Evangelisch-protestantische Kirchenbote‘ für Elsaß-Lothringen herbei, der Wahrheit näher zu treten. Er schreibt: „Unter denjenigen, die (wegen Ermordung) zum Tode verurtheilt wurden, befand sich ein einheimischer protestantischer Schulmeister, der, statt die Pfarrer, die er bei sich aufgenommen, von der Nähe der Räuber in Kenntniß zu setzen, vielmehr diese von der Anwesenheit der beiden Franzosen im Dorfe benachrichtigte.“ Also: die Protestanten sind's selber gewesen, aber hintennach sind die Katholiken die Schuldigen. Die Moral ist bei den Leuten vom Schlage der Lutherbündler gang und gäbe. Nach dem Journal officiel sind von den 13 angeklagten Eingeborenen 3 zum Tode verurtheilt worden, weil sie als Regierungsbeamte mit den Fahavalos einen Pact abgeschlossen und mit diesen auf dem Markte von Ambatondrabama den Mord der beiden Pastoren mit den Räubern verabredet hatten; sie waren ferner auch der Theilnahme an diesem Morde und an der Plünderung des Gepäckes der beiden Pastoren überführt worden. Raobelina, der protestantische Lehrer von Ambatondrabama, wurde gleichfalls zum Tode verurtheilt aus dem obengenannten Grunde, und weil er ferner sich auf den Markt begeben hatte, um die Räuber von der Gegenwart der beiden Franzosen im Dorfe zu benachrichtigen. Ralay und Rainimamonjy aus Alsimoninanokely werden wegen Betheiligung an dem Verbrechen und wegen Einverständnisses mit den Fahavalos zum Tode verurtheilt. Diese gehörten auch zu der Bande, die im Jahre 1895 den Pastor Johnson in Arivominamo ermordet hatte. Die anderen Angeklagten wurden zu mehrjährigem Kerker „in Eisen“ verurtheilt. Der District von Farahitso wurde außerdem zur Sühne für das in ihm begangene Verbrechen mit einer Strafe von 1500 Piastern (7500 Francs) belegt, was auf die Eingeborenen vielleicht einen tieferen und schmerzlicheren Eindruck hervorrufen wird, als die Hinrichtungen und sonstigen Verurtheilungen.

* **Der Kultusminister Dr. Bosse** wird in der ‚Kreuzztg.‘ gegen die Angriffe vertheidigt, die aus Anlaß der Berufung des Amtsgerichtsraths Reinhold nach Berlin gegen ihn gerichtet worden sind. Die ‚Kreuzztg.‘ meint, die allerdings ganz thörichten Phrasen, die Dr. Rheinhold weder als Vertreter der Wissenschaft noch als akademischen Lehrer qualificirten, würden seine Ernennung zum außerordentlichen Professor sicherlich unmöglich gemacht haben, wenn sie eben vorher und nicht nachher verübt wären. Vorher wußte man von Dr. Reinhold nur, daß er politisch nationalliberal, ein schwärmerischer Verehrer des Fürsten Bismarck sei, sich gern in alldeutschem Pathos ergehe und dabei nicht selten die Grenze überspringe, die ruhig denkende Männer zu beobachten pflegen. Es sei zu viel verlangt, wenn dem Kultusminister vorgeworfen wird, daß er die späteren rednerischen Excesse des Dr. Reinhold nicht schon im Voraus berücksichtigt habe.

* **Der Reichstagsabgeordnete v. Massow** (Wahlkreis Schlawe-Bülow) hat konservativen Blättern zufolge es endgültig abgelehnt, bei den nächsten Wahlen zum Reichstage wieder eine Kandidatur anzunehmen. Der ‚Kreuzztg.‘ zufolge werden die „maßgebenden Kreise“ demnächst über die Persönlichkeit des neuen Kandidaten in Berathung treten. Sofort meldet die ‚Deutsche Tagesztg.‘ die Erbansprüche des Bundes der Landwirthe an. Hoffentlich fasse man, bemerkt sie, den Begriff „maßgebende Kreise“, der bei allgemeinen Wahlen etwas bedenkliches habe, zu enge.

* **Der Ministerialdirektor des Eisenbahn-Ministeriums Dr. Dueckers** ist am 2. d. Mts. in Davos gestorben. Geboren 1843, trat der Verstorbene 1873 in den Dienst der Eisenbahnverwaltung, 1880 wurde er in das Ministerium berufen und drei Jahre später zum vortragenden Rath ernannt. 1896 erfolgte seine Beförderung zum Ministerialdirektor. Der ‚Reichsanz.‘ widmet dem Verstorbenen einen längeren Nachruf.

* **Zum deutsch-russischen Handelsvertrag** wird dem ‚Westfalen‘, wie er sagt, „von competenter, zuverlässiger Seite“ geschrieben:

Die neulich von Westfalen gebrachte, von der ‚Nordd. Allg. Ztg.‘ dementirte Nachricht betreffs Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages war zwar ungenau, aber der Kernpunkt doch nicht unrichtig. Die Sache hat sich so verhalten:

Die Forderung der Russen, betr. Annahme der russischen Tarife für die deutschen Endbahnen wurde deutscherseits — namentlich auf Grund eines vom preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten erstatteten Gutachtens — abgelehnt. Bei der Schlußverhandlung bestand man russischerseits trotzdem darauf, und die deutschen Unterhändler concedirten auf höhere Weisung vom Reichskanzler schließlich die Forderung. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten war man nachträglich nicht wenig erstaunt, als trotz seines ablehnenden Standpunkts diese exorbitante russische Forderung angenommen war.

Wir müssen dem ‚Westfalen‘ die Vertretung seiner Mittheilung überlassen. An der Beurtheilung des Handelsvertrages unsererseits können auch diese Enthüllungen nichts ändern.

* **Der ewige Herr v. Köller** ist, wie der ‚Straßb. Post‘ unter dem 31. Juli gemeldet wird, jetzt endlich zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ernannt worden. Der ‚Reichsanzeiger‘ meldet bis jetzt nichts davon. Nach den ‚Neuest. Nachr.‘ konnte damit nur die amtliche Ausfertigung gemeint sein; die Ernennung selbst hätte der Kaiser ihres Wissens schon vor Monaten ausgesprochen. So schwer, wie Herrn v. Köller, ist es lange keinem Exminister geworden, ein „abgelegtes Oberpräsidium“ zu bekommen.

* **Der Spruch des Schiedsgerichtes über die lippische Thronfolgefrage** ist jetzt mit der ganzen Begründung unter Zustimmung der Parteien veröffentlicht worden und im Buchhandel erschienen. Die Begründung baut sich auf folgenden drei Sätzen auf, wovon besonders der zweite von grundsätzlicher Bedeutung ist: 1. Modeste v. Unruh stammte aus der altadeliger Familie v. Unruh; 2. nach gemeinem Privatfürstenrecht genügt die Abstammung von einer altadeligen Familie des niederen Adels zur Ebenbürtigkeit; 3. zur Zeit der Eingehung der fraglichen Ehe bestand auch hinsichtlich der lippeschen Erbfolgefähigkeit ein strengeres Herkommen nicht.

* **Zur Criminalstatistik Preußens pro 1896** bringt der ‚Posener Dziennik‘ folgenden Begleitvermerk: „Die diesjährige Criminalstatistik ist dadurch bereichert worden, daß polnische Redacteure in einigen Dutzend Fällen verurtheilt sind. Wenn wir uns nicht irren, erfolgte nur in einem Falle Freisprechung. Wir erfahren auch aus der Statistik nicht, welche Summe die gerichtlichen Strafen ausmachten. Auch nach dieser Richtung hin wird die diesjährige Statistik sich mit günstigen Resultaten ausweisen können, da nach der Berechnung deutscher Blätter polnische Redacteure in der ersten Hälfte des laufenden Jahres nicht weniger als 12,000 M. an Strafen und Gerichtskosten zu zahlen hatten, abgesehen von den Rechtsanwalts- und sonstigen Gebühren, was zusammen mindestens 20,000 M. ausmachen dürfte.“

):(**Professor Schmoller** ist zum Rektor der hiesigen Universität gewählt worden. Man darf in dieser Wahl wohl eine Antwort der Berliner Professoren auf die Stumm'schen Angriffe wider die Kathedersozialisten erblicken.

[¡] **Durch kaiserliche Verordnung** findet die Bemessung der Wittwen- und Waisengelder auch für die Hinterbliebenen der Reichsbankbeamten unter entsprechender Anwendung der Bestimmungen in Art. I, IV und VI des Gesetzes wegen anderweiter Bemessung der Wittwen- und Waisengelder vom 17. Mai d. J. statt.

§ **Die nordamerikanische Union** hat der deutschen Botschaft 3000 Dollars als Entschädigung für Christoph Schmidt, welcher im Jahre 1892 gelegentlich eines Uebungsschießens der Soldaten mit scharfen Patronen bei dem Fort Snelling in Minnesota Verletzungen erlitten hatte, überwiesen. Eine Haftpflicht ist jedoch nicht anerkannt worden, es wurde ausdrücklich der Botschaft gegenüber betont, daß die Auszahlung nur aus humanen Rücksichten erfolge.

∞ **Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten** zählt 11 300 Mitglieder; in den beiden letzten Monaten sind ihm nicht weniger als 550 neue Mitglieder beigetreten.

* **Gegen den Uebereifer der Marineenthusiasten** wendet sich sogar jetzt die ‚Köln. Ztg.‘, obwohl sie zur Genüge dazu beigetragen hat, diesen Uebereifer zu schüren. Da hat ein Marineschwärmer eine Schrift losgelassen, betitelt: „Die deutsche Kriegsmarine in zwölf Stunden.“ Er macht den skurrilen Vorschlag, durch Reichsgesetz die deutschen Großkapitalisten zu zwingen, dem Staate gegen zweiprocentige Verzinsung einen Theil ihrer Kapitalien zu überlassen; in 10 bis 15 Jahren soll das Reich diese Zwangsanleihe zurückzahlen. Und weiter gibt er den Rath, auf dem bezeichneten Wege außer je einer halben Milliarde für die Flotte und für die Neubewaffnung der Artillerie auch noch eine halbe Milliarde füe unsere Kolonieen und 3½ Milliarden für praktische Socialpolitik im großen Stil flüssig zu machen! Selbst die ‚Köln. Ztg.‘ erklärt es für unmöglich, solche „Verstiegenheiten“ zu erörtern. Sie warnt im weiteren die Freunde der Flottenverstärkung vor Angriffen auf den gegenwärtigen Reichstag, weil er die Marinevorlage nicht in ihrem ganzen Umfange bewilligt habe. Damit werde der guten Sache ein schlechter Dienst erwiesen. Das bekannte geflügelte Wort von den „vaterlandslosen Gesellen“ habe Schaden genug angerichtet.

* **Zu der Centrumspartei** wird sich nach Ansicht der ‚Köln. Vztg.‘ bei den nächsten Wahlen im Großen und Ganzen ohne Zweifel ein starker Zug nach links bemerkbar machen. Die Konservativen dürften sich nicht wundern, wenn das Centrum jedenfalls mit den Freisinnigen und Nationalliberalen zusammengehen würde, um die Wahl eines sogenannten Konservativen zu verhindern. Denn gegenwärtig sei die konservative Partei besonders gefährlich, weniger wegen ihrer Grundsätze als wegen ihrer grundsatzwidrigen praktischen Bestrebungen.

* **Die Eiertanzrede Miquel's** vom 24. Juli im Abgeordnetenhause, in der auch einige dehnbare Wendungen über Gold- und Doppelwährung vorkamen, hat zu der Vermuthung Anlaß gegeben, Miquel hätte damit den Agrariern die Hoffnungen erwecken wollen, daß unter seinem Schutze sich nunmehr im deutschen Reiche der Urbergang zur Doppelwährung vollziehen werde. Demgegenüber erinnert die ‚Köln. Ztg.‘ daran, daß Herr v. Miquel sich noch vor wenigen Jahren für die Goldwährung ausgesprochen hat. Als der Staatsrath seine Erörterungen über die Währungsfrage abgeschlossen und der Kaiser, der den Vorsitz geführt hatte, den Gesammteindruck der Berathungen kurz und bündig zusammengefaßt hatte, fand an demselben Abend das alljährliche Essen des brandenburgischen Provinziallandtages statt. An diesem Abend habe Herr Miquel vor Zeugen betont, daß er ein überzeugter Anhänger der Goldwährung sei. Herr v. Miquel, so meint die ‚Köln. Ztg.‘, wird doch schwerlich inzwischen seine Ansicht gewechselt haben. — So unbedingt sicher ist das keineswegs. Vielleicht beweist Herr v. Miquel demnächst, daß es seine Pflicht als Staatsmann sei, seine Ansicht auch über die Goldwährung zu wechseln.

Serbien.

* **Belgrad**, 4. Aug. Die Beziehungen zur Türkei gestalten sich immer gespannter. Der türkische Gesandte verlangte Aufklärung wegen der von öfficiösen Blättern verbreiteten Nachrichten über Kriegsvorbereitungen. Auf der türkischen Gesandtschaft wird behauptet, in den letzten Tagen seien aus Konstantinopel vertrauenswürdige Berichte eingegangen, wonach die Serben unter dem Vorwande der Verfolgung von Arnautenbanden an unbewachten Grenzpunkten auf türkisches Gebiet einzufallen planten. Wie unglaublich dies auch klingen mag, bezeichnend ist, daß es in Konstantinopel geglaubt wurde.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 5. Aug.

\+ **Procession nach Hardenberg.** Auch in diesem Jahre begibt sich, einem alten Herkommen gemäß, eine Procession von Düsseldorf zum Gnadenbilde der unbefleckt empfangenen Gottesmutter nach Hardenberg und zwar am Sonntag, den 8. August. Die Procession nimmt ihren Ausgang von der herrlichen Marienkirche in der Oststraße. Dortselbst findet Morgens ½6 Uhr Pilgermesse statt; ½7 Uhr ist sakramentalischer Segen ebenda und hiernach Auszug zum Hauptbahnhofe, woselbst gleich nach 7 Uhr die Abfahrt mittelst Sonderzuges erfolgt. Die Rückfahrt findet Nachmittags 6¼ Uhr statt, Ankunft in Düsseldorf 7⁵⁵. Karten sind zum ermäßigten Preise von 1,70 Mark (30 Pfg. für die Unkosten der Procession) für die Fahrt Düsseldorf-Hardenberg und zurück in Düsseldorf bei Alb. Bergmann, Klosterstr. 94, und Joh. Minkenberg Nachf., Burgplatz, in Neuß von Donnerstag Abend bis Samstag Mittag 12 Uhr bei Geschwister Neumann, Büchel 34, zu haben.

\+ **Erlegen** ist gestern Nachmittag ½6 Uhr seinen Leiden der durch Brand verunglückte Knabe des Bäckermeisters B., die Verletzungen des Vaters haben sich als unerheblich herausgestellt.

◉ **Die Uhr** eines hiesigen Hausknechtes war von einem bei der Polizei gut angeschriebenen Individuum gefunden worden. Anstatt dieselbe nebst Kette abzuliefern, verkaufte er beides für einen Spottpreis. Den Nachforschungen der Polizei gelang es, der Sache auf die Spur zu kommen. Die unangenehmen Folgen werden nicht ausbleiben.

\+ **Stürzelberg**, 4. Aug. Am Sonntag Nachmittag fand hier im Saale von J. Tolles eine Versammlung statt, um dem von hier scheidenden Herrn Rector Schmitz, der zum Pfarrer von Grimlinghausen ernannt worden ist, in anerkennender Weise den Dank abzustatten für seine langjährige, segensreiche Wirksamkeit in unserer Kapellengemeinde. Alt und Jung hatte sich eingefunden und bis zum letzten Plätzchen war der Saal gefüllt. Herr Hauptlehrer Stickelbroicks hielt die Abschiedsrede und hob in kernigen Worten die Verdienste des Scheidenden hervor und stattete im Namen der Gemeinde den Dank ab. Mehrere Schulkinder trugen entsprechende Declamationen vor und 2 weiß gekleidete Mädchen überreichten unter passenden Gedichten eine schöne Uhr, als ein Geschenk der Liebe und Dankbarkeit der Gemeinde. Der Gesangverein hatte ebenfalls mehrere Abschiedslieder gewählt, welche exact vorgetragen wurden. Mit gerührtem Herzen dankte der Hr. Rector sowohl für das Geschenk als auch für die Ehrenbezeugungen, welche ihm allseitig zu Theil geworden und versprach, der Stürzelberger auch in seinem neuen Wirkungskreise nie zu vergessen. Abends fand unter großer Betheiligung ein großer Fackelzug statt, und unter den innigsten Segenswünschen wurde der Abschied genommen.

H **Wevelinghoven**, 4. August. Am 8. d. Mts., an welchem Tage die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr 15. Stiftungsfest begeht, feiert unsere Stadt das Fest des 7. ordentlichen Feuerwehrtages des Bezirksverbandes Mittel-Rheinlands. Die Freiwilligen Feuerwehren von Neuß, Grevenbroich, Düren, Rheydt, Harff, Dormagen u. a. haben, meistens mit Musik, ihr Erscheinen an diesem Festtage zugesagt. Männern, welche den Grundsatz: „Gott zur Ehr' dem Nächsten zur Wehr“ hegen, kann man einige frohe Stunden wohl gönnen, und wir werden es uns nicht nehmen lassen, durch Ausschmückung des Ortes und Beflaggen der Häuser nach bestem Können das Fest zu verschönern. Möge der Himmel an diesem Tage seine Schleusen dicht halten und mit heiterem Gesichte uns entgegenlachen.

∞ **Gindorf**, 4. Aug. (Lehrer-Jubiläum.) Am 3. August waren 50 Jahre verflossen, seit der Senior der Lehrer, Herr Heinr. Büning in den Lehrerstand eingetreten. Derselbe, ein Sohn der rothen Erde, wurde im Seminar zu Büren für den Lehrerberuf vorgebildet und trat gleich darauf die damals neu gegründete Lehrerstelle zu Gindorf an, wo er nun 50 Jahre lang zum Segen der Gemeinde gewirkt hat. Noch in voller Rüstigkeit stehend, versieht er mit jugendlicher Frische sein Amt und denkt noch kaum daran, sich in den Ruhestand zu begeben. Am Morgen des Jubeltages wurde der Gefeierte von der Geistlichkeit von Gustorf, den Schulkindern, Freunden und zahlreichen Gemeindeangehörigen durch die festlich geschmückten Straßen zur Kirche geleitet, wo ein feierliches Levitenhochamt stattfand. In seiner kurzen aber herzlichen Predigt hob der Herr Pfarrer neben seinen Tugenden als Lehrer besonders das gute Beispiel des Jubilars hervor, womit er stets der Pfarre vorangegangen. Um 11 Uhr fand eine Schulfeier im geschmückten Klassenzimmer des Jubilars statt. Die Schulkinder deklamirten sinnreiche Sprüche und sangen schöne Lieder. Gleich nach der Schulfeier fand in der Wohnung die Gratulation statt, wobei dem Jubilar seitens seiner Collegen, deren langjähriger Conferenzvorsitzender er ist, sowie seitens früherer Schüler zweckmäßige Geschenke überreicht wurden. Ein künstlerisch ausgeführtes Diplom, von Herrn Maas jun. aus Dortmund angefertigt, fand allgemeine Bewunderung. Um 1 Uhr fand im Saale von Steinhäuser ein solennes Festmahl statt, woran etwa 70 Personen theilnahmen. Den Kaisertoast brachte Herr Pfarrer Asthöver, Herr Lehrer Niermann aus Grevenbroich brachte ein Hoch auf den Jubilar aus und dieser ergriff nun das Wort, um allen zu danken, die da geholfen, seinen Ehrentag zu verschönen. Noch manche Trinksprüche, Musik- und Gesangvorträge wechselten in angenehmer Reihenfolge mit einander ab. Gegen 9½ Uhr brachten die Bewohner von Gindorf dem Jubilar einen Fackelzug, woran sich noch eine gemüthliche Volksfeier anschloß.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 4. Aug. Der Verein für Arbeitsnachweis verschaffte im Monat Juli 144 Arbeitslosen Stelle. Angemeldet waren 387 Stellen, 692 Arbeitsuchende.

— Heute Nacht gegen 12 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Kronprinzenstraße Nr. 132 gerufen, dort brannte es zwar nicht, allein es sollten Diebe im Hause sein. Hunderte Menschen standen auf der Straße und nun kam die Feuerwehr, um Diebe zu fangen, die nicht da waren. Den ganzen Lärm verschuldete die Magd, welche nur mit Hemd bekleidet, über das Dach gelaufen war und nachher sagte, es seien „Kerls“ im Hause.

— Ueber das städtische Nahrungsmittel-Untersuchungs-Amt und dessen Thätigkeit im letzten Geschäftsjahre veröffentlicht der Stadtchemiker Dr. Loock einen interessanten Bericht, aus welchem wir Folgendes entnehmen: Es fanden auf Ersuchen der Behörden 1138 Untersuchungen von Nahrungs- und Genußmitteln statt, 76 technische Untersuchungen, 83 gerichtliche und forensisch-chemische Untersuchungen. Privatuntersuchungen wurden 1650 vorgenommen. Unter 564 Milchproben waren 57 gefälscht und Butter erwies sich in 14 Fällen gefälscht resp. verdorben. Die Schmalzfälschung hat nach der strengen Bestrafung eines Schmalzfälschers fast gänzlich aufgehört. Große Fälschungen finden noch statt: des Weines, des Cognaks, des Rum, der Chokolade. Der beanstandete Wein war meistens Kunst- und Tresterwein. Einen großen Umfang hat die Fälschung des Fleisches angenommen, indem das gesundheitsschädliche Meat Preserve zur Conservierung verwendet wird. Da auch die geringsten Mengen dieses Salzes die Gesundheit schädigen, so sind alle Metzger, welche dieses Salz verwendet haben, erheblich bestraft worden. Wegen Nahrungs- und Genußmittelfälschung sind im abgelaufenen Geschäftsjahre 35 Personen bestraft worden.

∠ **Kleinenbroich**, 3. Aug. Wie uns mitgetheilt, passirte in voriger Woche hier ein schreckliches Unglück. Ein ungefähr ein Jahr der Schule entlassener Knabe aus Büttgen gerieth unter eine von ihm geleitete mit Steinen beladene Karre. Dadurch erlitt er so starke Verletzungen, daß er bald nachher verschied.

* **Köln**, 4. Aug. Zu der Meldung von den Rissen in den Kreuzblumen der Domthürme schreibt die ‚Köln. Volksztg.‘: Zwei Kaufleute, welche in dem gegenüber dem Dom gelegenen Hotel St. Paul logirten, besichtigten gestern Abend die herrlichen Domthürme von ihrem Hotel aus mittels eines Fernrohres. Wie sie behaupten, entdeckten sie an der südlichen Kreuzblume einen Riß und benachrichtigten hiervon sofort Herrn Dompropst Dr. Berlage, damit einem etwa drohenden Unglück vorgebeugt werde. Der Herr Dompropst setzte sich denn auch sogleich mit der Feuerwehr und der Polizeibehörde in Verbindung, worauf erstere den ganzen Vorplatz am Domkloster durch ein großes Seil absperrte und die Polizei die Nacht hindurch besondere Wachtposten dort aufstellte. Heute Morgen gegen 7 Uhr schickte dann der Herr Dompropst einen Arbeiter auf den Thurm, um den Sachverhalt näher

---

alles erlauben darf! Das Cultusministerium Bayerns hat sich laut A. Pztg. bemüßigt gefunden, an den bayerischen Episkopat ein Schreiben zu erlassen, in welchem den Bischöfen nahegelegt wird, mit der „Wiedertaufe“ zur katholischen Kirche übertretender Protestanten es in Zukunft nicht mehr so scharf zu nehmen. Hier ist die schärfste Zurückweisung seitens der Bischöfe am Platze. Der Bischof von Speyer hat daher auch bereits das ministerielle Ansinnen mit einem unzweideutigen Protestschreiben erwidert, und die übrigen Bischöfe des Landes werden wohl ein Gleiches thun.

* **Die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages** ist in der Sitzung des englischen Unterhauses am Montag zur Sprache gekommen. Das Parlamentsmitglied Sir Edward Gourley richtet die Anfrage an die Regierung, ob die Kündigung des Handelsvertrages mit dem deutschen Zollverein England in den Stand setzt, auch denjenigen Schiffen Zölle aufzulegen, die, in England gebaut, vielfach an deutsche Rheder verkauft und zollfrei in englischen Häfen zugelassen werden. Der erste Lord des Schatzes, Balfour erwidert, die Regierung habe Deutschland den Wunsch angedeutet, wegen eines neuen Handelsvertrages zu unterhandeln. So lange die Verhandlungen nicht beendet seien, wäre es verfrüht, eine Ansicht über die Wirkung auszusprechen, welche das Ablaufen des Vertrages auf die Zölle haben könne.

* **Lügen haben kurze Beine.** Die lutherischen Bündlerblättchen tobten über die angeblich durch Katholiken geschehene Ermordung zweier protestantischen Missionare auf Madagascar. Das ‚Straßburger Lutherblättchen‘ that, wie das seine Art ist, am lautesten dabei mit. Wie sich die Sache in Wirklichkeit verhält, und daß diese den Jesuiten angedichtete Mordgeschichte eine unverschämte Verleumdung ist, ist an der Hand der officiellen, also gewiß nicht den Katholiken besonders günstigen Darstellung bereits gezeigt werden. Nun läßt sich der ‚Evangelisch-protestantische Kirchenbote‘ für Elsaß-Lothringen herbei, der Wahrheit näher zu treten. Er schreibt: „Unter denjenigen, die (wegen Ermordung) zum Tode verurtheilt wurden, befand sich ein einheimischer protestantischer Schulmeister, der, statt die Pfarrer, die er bei sich aufgenommen, von der Nähe der Räuber in Kenntniß zu setzen, vielmehr diese von der Anwesenheit der beiden Franzosen im Dorfe benachrichtigte.“ Also: die Protestanten sind's selber gewesen, aber hintennach sind die Katholiken die Schuldigen. Die Moral ist bei den Leuten vom Schlage der Lutherbündler gang und gäbe. Nach dem Journal officiel sind von den 13 angeklagten Eingeborenen 3 zum Tode verurtheilt worden, weil sie als Regierungsbeamte mit den Fahavalos einen Pact abgeschlossen und mit diesen auf dem Markte von Ambatondrabama den Mord der beiden Pastoren mit den Räubern verabredet hatten; sie waren ferner auch der Theilnahme an diesem Morde und an der Plünderung des Gepäckes der beiden Pastoren überführt worden. Raobelina, der protestantische Lehrer von Ambatondrabama, wurde gleichfalls zum Tode verurtheilt aus dem obengenannten Grunde, und weil er ferner sich auf den Markt begeben hatte, um die Räuber von der Gegenwart der beiden Franzosen im Dorfe zu benachrichtigen. Ralay und Rainimamonjy aus Alsimoninanokely werden wegen Betheiligung an dem Verbrechen und wegen Einverständnisses mit den Fahavalos zum Tode verurtheilt. Diese gehörten auch zu der Bande, die im Jahre 1895 den Pastor Johnson in Arivominamo ermordet hatte. Die anderen Angeklagten wurden zu mehrjährigem Kerker „in Eisen“ verurtheilt. Der District von Farahitso wurde außerdem zur Sühne für das in ihm begangene Verbrechen mit einer Strafe von 1500 Piastern (7500 Francs) belegt, was auf die Eingeborenen vielleicht einen tieferen und schmerzlicheren Eindruck hervorrufen wird, als die Hinrichtungen und sonstigen Verurtheilungen.

* **Der Kultusminister Dr. Bosse** wird in der ‚Kreuzztg.‘ gegen die Angriffe vertheidigt, die aus Anlaß der Berufung des Amtsgerichtsraths Reinhold nach Berlin gegen ihn gerichtet worden sind. Die ‚Kreuzztg.‘ meint, die allerdings ganz thörichten Phrasen, die Dr. Rheinhold weder als Vertreter der Wissenschaft noch als akademischen Lehrer qualificirten, würden seine Ernennung zum außerordentlichen Professor sicherlich unmöglich gemacht haben, wenn sie eben vorher und nicht nachher verübt wären. Vorher wußte man von Dr. Reinhold nur, daß er politisch nationalliberal, ein schwärmerischer Verehrer des Fürsten Bismarck sei, sich gern in alldeutschem Pathos ergehe und dabei nicht selten die Grenze überspringe, die ruhig denkende Männer zu beobachten pflegen. Es sei zu viel verlangt, wenn dem Kultusminister vorgeworfen wird, daß er die späteren rednerischen Excesse des Dr. Reinhold nicht schon im Voraus berücksichtigt habe.

* **Der Reichstagsabgeordnete v. Massow** (Wahlkreis Schlawe-Bülow) hat konservativen Blättern zufolge es endgültig abgelehnt, bei den nächsten Wahlen zum Reichstage wieder eine Kandidatur anzunehmen. Der ‚Kreuzztg.‘ zufolge werden die „maßgebenden Kreise“ demnächst über die Persönlichkeit des neuen Kandidaten in Berathung treten. Sofort meldet die ‚Deutsche Tagesztg.‘ die Erbansprüche des Bundes der Landwirthe an. Hoffentlich fasse man, bemerkt sie, den Begriff „maßgebende Kreise“, der bei allgemeinen Wahlen etwas bedenkliches habe, zu enge.

* **Der Ministerialdirektor des Eisenbahn-Ministeriums Dr. Dueckers** ist am 2. d. Mts. in Davos gestorben. Geboren 1843, trat der Verstorbene 1873 in den Dienst der Eisenbahnverwaltung, 1880 wurde er in das Ministerium berufen und drei Jahre später zum vortragenden Rath ernannt. 1896 erfolgte seine Beförderung zum Ministerialdirektor. Der ‚Reichsanz.‘ widmet dem Verstorbenen einen längeren Nachruf.

* **Zum deutsch-russischen Handelsvertrag** wird dem ‚Westfalen‘, wie er sagt, „von competenter, zuverlässiger Seite“ geschrieben:

Die neulich von Westfalen gebrachte, von der ‚Nordd. Allg. Ztg.‘ dementirte Nachricht betreffs Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages war zwar ungenau, aber der Kernpunkt doch nicht unrichtig. Die Sache hat sich so verhalten:

Die Forderung der Russen, betr. Annahme der russischen Tarife für die deutschen Endbahnen wurde deutscherseits — namentlich auf Grund eines vom preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten erstatteten Gutachtens — abgelehnt. Bei der Schlußverhandlung bestand man russischerseits trotzdem darauf, und die deutschen Unterhändler concedirten auf höhere Weisung vom Reichskanzler schließlich die Forderung. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten war man nachträglich nicht wenig erstaunt, als trotz seines ablehnenden Standpunkts diese exorbitante russische Forderung angenommen war.

Wir müssen dem ‚Westfalen‘ die Vertretung seiner Mittheilung überlassen. An der Beurtheilung des Handelsvertrages unsererseits können auch diese Enthüllungen nichts ändern.

* **Der ewige Herr v. Köller** ist, wie der ‚Straßb. Post‘ unter dem 31. Juli gemeldet wird, jetzt endlich zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ernannt worden. Der ‚Reichsanzeiger‘ meldet bis jetzt nichts davon. Nach den ‚Neuest. Nachr.‘ konnte damit nur die amtliche Ausfertigung gemeint sein; die Ernennung selbst hätte der Kaiser ihres Wissens schon vor Monaten ausgesprochen. So schwer, wie Herrn v. Köller, ist es lange keinem Exminister geworden, ein „abgelegtes Oberpräsidium“ zu bekommen.

* **Der Spruch des Schiedsgerichtes über die lippische Thronfolgefrage** ist jetzt mit der ganzen Begründung unter Zustimmung der Parteien veröffentlicht worden und im Buchhandel erschienen. Die Begründung baut sich auf folgenden drei Sätzen auf, wovon besonders der zweite von grundsätzlicher Bedeutung ist: 1. Modeste v. Unruh stammte aus der altadeliger Familie v. Unruh; 2. nach gemeinem Privatfürstenrecht genügt die Abstammung von einer altadeligen Familie des niederen Adels zur Ebenbürtigkeit; 3. zur Zeit der Eingehung der fraglichen Ehe bestand auch hinsichtlich der lippeschen Erbfolgefähigkeit ein strengeres Herkommen nicht.

* **Zur Criminalstatistik Preußens pro 1896** bringt der ‚Posener Dziennik‘ folgenden Begleitvermerk: „Die diesjährige Criminalstatistik ist dadurch bereichert worden, daß polnische Redacteure in einigen Dutzend Fällen verurtheilt sind. Wenn wir uns nicht irren, erfolgte nur in einem Falle Freisprechung. Wir erfahren auch aus der Statistik nicht, welche Summe die gerichtlichen Strafen ausmachten. Auch nach dieser Richtung hin wird die diesjährige Statistik sich mit günstigen Resultaten ausweisen können, da nach der Berechnung deutscher Blätter polnische Redacteure in der ersten Hälfte des laufenden Jahres nicht weniger als 12,000 M. an Strafen und Gerichtskosten zu zahlen hatten, abgesehen von den Rechtsanwalts- und sonstigen Gebühren, was zusammen mindestens 20,000 M. ausmachen dürfte.“

):(**Professor Schmoller** ist zum Rektor der hiesigen Universität gewählt worden. Man darf in dieser Wahl wohl eine Antwort der Berliner Professoren auf die Stumm'schen Angriffe wider die Kathedersozialisten erblicken.

[¡] **Durch kaiserliche Verordnung** findet die Bemessung der Wittwen- und Waisengelder auch für die Hinterbliebenen der Reichsbankbeamten unter entsprechender Anwendung der Bestimmungen in Art. I, IV und VI des Gesetzes wegen anderweiter Bemessung der Wittwen- und Waisengelder vom 17. Mai d. J. statt.

§ **Die nordamerikanische Union** hat der deutschen Botschaft 3000 Dollars als Entschädigung für Christoph Schmidt, welcher im Jahre 1892 gelegentlich eines Uebungsschießens der Soldaten mit scharfen Patronen bei dem Fort Snelling in Minnesota Verletzungen erlitten hatte, überwiesen. Eine Haftpflicht ist jedoch nicht anerkannt worden, es wurde ausdrücklich der Botschaft gegenüber betont, daß die Auszahlung nur aus humanen Rücksichten erfolge.

∞ **Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten** zählt 11 300 Mitglieder; in den beiden letzten Monaten sind ihm nicht weniger als 550 neue Mitglieder beigetreten.

* **Gegen den Uebereifer der Marineenthusiasten** wendet sich sogar jetzt die ‚Köln. Ztg.‘, obwohl sie zur Genüge dazu beigetragen hat, diesen Uebereifer zu schüren. Da hat ein Marineschwärmer eine Schrift losgelassen, betitelt: „Die deutsche Kriegsmarine in zwölf Stunden.“ Er macht den skurrilen Vorschlag, durch Reichsgesetz die deutschen Großkapitalisten zu zwingen, dem Staate gegen zweiprocentige Verzinsung einen Theil ihrer Kapitalien zu überlassen; in 10 bis 15 Jahren soll das Reich diese Zwangsanleihe zurückzahlen. Und weiter gibt er den Rath, auf dem bezeichneten Wege außer je einer halben Milliarde für die Flotte und für die Neubewaffnung der Artillerie auch noch eine halbe Milliarde füe unsere Kolonieen und 3½ Milliarden für praktische Socialpolitik im großen Stil flüssig zu machen! Selbst die ‚Köln. Ztg.‘ erklärt es für unmöglich, solche „Verstiegenheiten“ zu erörtern. Sie warnt im weiteren die Freunde der Flottenverstärkung vor Angriffen auf den gegenwärtigen Reichstag, weil er die Marinevorlage nicht in ihrem ganzen Umfange bewilligt habe. Damit werde der guten

zu prüfen, und das gleiche geschah gegen 8 Uhr von Seiten des inzwischen benachrichtigten Dombaumeisters Herrn Geheimrath Voigtel. Von beiden Arbeitern wurde nun gemeldet, daß kein Fehler an der oben erwähnten Kreuzblume zu entdecken sei, und auf Grund dessen wurde die Sperre wieder aufgehoben. So ist der wirkliche Sachverhalt, und was haben nun die beiden Kaufleute gesehen? Anscheinend eines der kupfernen Bänder, welche die weit austragenden Blätter der Kreuzblume umschließen und neben der Festigung der letztern zugleich zur Ableitung des Blitzes dienen. Und daher die ganze Aufregung und Beunruhigung, die zum Ueberfluß durch eine Notiz in der zweiten Morgen-Ausgabe der ‚Köln. Ztg.' auch noch in die Welt hinausgetragen wird! Wir wollen nicht annehmen, daß die Urheber sich einen schlechten Witz haben leisten wollen, obschon der Verdacht nahe liegt; es wäre doch eine sehr ernste Sache, mit der sie ein leichtfertiges Spiel getrieben hätten. Wer kein Sachverständiger ist, sollte aber in solchen Fällen auch in seine eigene Beobachtung kein zu großes Vertrauen setzen und dadurch weitere Kreise beunruhigen.

* **Köln,** 5. Aug. In seinem Bureau im Eisenbahn-Directionsgebäude erschoß sich gestern Mittag ein technischer Eisenbahn-Stationsdiätar, wahrscheinlich in Folge einer Geistesstörung. Ein auf seinem Pulte liegendes Blättchen Papier enthielt u. a. die Bemerkung: „Mein lieber Sohn! Die Kreuzblume ist im Begriffe herunterzufallen. Dubbedidupp!"

* **Koblenz,** 3. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 30. d. Mts. bei ihrem Einzug nach der Parade bei Urmitz an einem Triumphbogen, der unmittelbar an der steinernen Moselbrücke auf dem rechten Ufer errichtet wird, feierlich begrüßt. Die Kaiserin wird dort zuerst im Wagen, etwas später der Kaiser, an der Spitze der Fahnenkompagnie reitend, eintreffen. Der Oberbürgermeister wird die Majestäten mit einer Ansprache begrüßen, danach wird dem Kaiser ein Ehrentrunk dargereicht werden. Die städtischen Straßen werden reich verziert. Die Schloßstraße wird in eine Triumphstraße umgewandelt. Am Schloßrondel wird ein zweiter Triumphbogen errichtet. An der Spalierbildung werden sich außer der Schuljugend etwa 2000 Mitglieder der verschiedenen Vereine betheiligen. Das Paradediner findet nach dem Einzuge statt. Am Nachmittag werden der Kaiser und die Kaiserin Augusta die Rheinanlagen besichtigen, Abends ist großer Zapfenstreich und daran anschließend Serenade vor dem Schlosse.

* **Trier,** 3. Aug. In schuldloser Weise ist ein dreijähriges Kind zur Mörderin seiner jungen Mutter geworden. Das Kind vergnügte sich bei einem Ausfluge nach Schneidershof auf einer Schaukel. Die Mutter bemerkte plötzlich mit Schrecken, daß das schaukelnde Kind ein Messer in der Hand hielt, und eilte rasch hinzu, um dem Kinde den gefährlichen Gegenstand zu entreißen. Dabei wurde sie, laut „K. Ztg.", von der Schaukel und dem scharfen Messer so schwer getroffen, daß sie in der folgenden Nacht starb.

* **Bielefeld,** 2. Aug. Der Ausstand der Maurer spielt sich nur noch in socialdemokratischen Versammlungen und vor Gericht ab, sonst wird nichts mehr von ihm bemerkt. Er ist versumpft, wenn es auch die Genossen nicht zugeben wollen. In der letzten Sitzung der Strafkammer wurde der Maurerpolier Heinrich Brackfiek, der am 15. Juli zugereiste arbeitswillige Maurer beleidigt hatte, zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

* Die Leiche des Gefreiten Dunkel, welcher bei dem Hochwasser am Freitag in Hirschberg vier Personen vom Tode des Ertrinkens rettete und bei dem fünften Versuch mit dem Leben büßte, wurde Sonntag Vormittag in seine Heimathstadt Görlitz überführt, um daselbst beerdigt zu werden. Das Bataillon ehrte den verunglückten Kameraden auf seinem letzten Wege in derselben Weise, als sei er vor dem Feinde gefallen. Um 9 Uhr setzte sich der Trauerzug vom Kasernenhof aus in Bewegung. Er wurde eröffnet durch die Kapelle des Jäger-Bataillons; ihr folgten 15 Oberjäger mit Palmen und Blumenspenden und dann der von sechs Gefreiten begleitete Leichenwagen mit dem Sarge. Letzterer war mit Tannengrün und Lorbeerkränzen geschmückt. Hinter dem Sarge schritten die Eltern und Anverwandten des Verstorbenen, der Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Felscher und Leidtragende aus der Bürgerschaft, 14 Officiere des Jägerbataillons mit dem Bataillonskommandeur Oberstlieutenant Ferno und General z. D. Gierschner. In den Straßen standen in stummem Schmerze Hunderte von Personen, die den Zug thränenden Auges lautlos an sich vorüberziehen ließen. Auf dem Vorplatze des Bahnhofes sprach Pastor Schmarsow unter Zugrundelegung der Worte: „Hochherziger Jüngling, fahr' wohl!" ergreifende Abschiedsworte. Von Gefreiten des Bataillons wurde sodann der Sarg in den Zug eingeladen, um in demselben nach Görlitz gebracht zu werden. Es begleiteten ihn dorthin 3 Officiere, 20 Oberjäger und 80 Mann, ebenso die ganze Bataillonskapelle. Ergreifend war die Verabschiedung des Bataillonskommandeurs von dem tiefgebeugten Elternpaare.

* Nach einer Zusammenstellung der Größenverhältnisse von Berlin, London, Paris und Groß-Newyork in der ‚Deutsch. Bauztg.' wird Groß-Newyork nach seiner zu Neujahr 1898 zu vollziehenden Vereinigung mit Brooklyn und einer Anzahl von Vororten künftig nach London die erste Stelle einnehmen, mithin Paris aus seiner bisherigen Rangstellung verdrängen. Nach der Bevölkerungsstatistik vom Jahre 1896 hatte London 4,433,018 Einwohner, Groß-Newyork 3,294,865, Paris 2,511,955, Berlin ohne Vororte 1,715,000 (die hinzutretende Bevölkerungszahl der Berliner Vororte betrug 434,588.) Die Gebäudezahl betrug in London 600,000, Groß-Newyork 167,000, davon 130,000 Wohngebäude, Paris 100,000, Berlin 23,307 bebaute Grundstücke. Die Gesammtgrundfläche ist in London 3042 Hectar, Groß-Newyork 1932 Hectar, Paris 966 Hectar, Berlin rund 550 Hectar.

* Lübeck, 4. Aug. Die Bauarbeiter forderten von ihren Arbeitgebern Lohnerhöhung. Die Arbeitgeber beschlossen, von heute ab die Arbeit vorläufig ruhen zu lassen.

* Gersfeld a. d. Rhön, 3. Aug. Gestern wurde die hier lebende Wittwe Maria Bleuell 105 Jahre alt. Die Frau ist immer noch rüstig. Sie ist seit 1864 verwittwet, seit 1866 blind. Sie beschäftigt sich mit Spinnen und Stricken, ißt noch mit Appetit ihr Roggenbrod und trinkt noch täglich ihr Bier.

* Triest, 3. Aug. Heute Nachmittag 2¼ Uhr wurde ein Erdbeben wahrgenommen. Auf einen schwächeren Stoß folgte in einigen Secunden ein stärkerer Stoß in der Richtung von Südwest nach Nordost.

* Ein heftiges Gewitter, das am vorigen Montag über einen großen Theil der Grafschaft Tirol niedergegangen ist, hat das schön gelegene, aber arme Dörfchen Schabs mit seinen 41 Häusern und 300 Einwohnern fast gänzlich zerstört.

* Preßburg, 4. Aug. Deutsch-Altenburg ist mitsammt dem Bade und dem Curhause überschwemmt. Eine Abtheilung Pioniere ist zur Vornahme von Rettungsarbeiten angelangt. Mehrere Personen sind ertrunken.

* Lausanne, 3. August. Im cantonalen Museum ist ein Einbruchsdiebstahl mit großer Frechheit ausgeführt worden. Die Diebe drangen in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag vom Dachstockwerk durch den Kamin in den Medaillensaal der Münzsammlung, sprengten die Glasschränke und Schubladen und entwendeten, allem Anschein nach ohne lange zu wählen, eine große Zahl goldener und silbener Medaille und Münzen, namentlich ältere schweizerische Stücke sowie römische. Der Werth der gestohlenen Gegenstände wird auf 10,000 Francs geschätzt. Die Diebe hatten sich auf dem Dachboden, wo seit einigen Tagen Ausbesserungsarbeiten im Gange waren, mit Brod, Speck und Branntwein gestärkt, ehe sie durch den Kamin niederfuhren, und gewannen nach vollbrachter That mit einer mitgeführten Strickleiter das Weite. Mehrere Verdächtige sind verhaftet.

* Brüssel, 4. Aug. Die sechste Ausstandswoche bringt das Ende der Arbeitsstörung im Borinage. Die Sozialisten selbst haben eingesehen, daß sie besiegt sind, und ihren Unterworfenen, freilich ganz im geheimen, angerathen, unauffällig, nicht alle auf einmal, zur Arbeit zurückzukehren. Sie haben den Leuten die angenehme Aussicht eröffnet, daß in einiger Zeit wieder ausgestanden werden muß, dann aber zechenweise, weil man also besser zum Zwecke gelangen könne. Nur 4300 Bergleute feierten gestern, und von diesen manche nicht freiwillig, weil die Grubenschäden auf manchen Werken zu bedeutend sind, um den Betrieb in vollem Umfange wieder aufnehmen zu können; einige hundert Bergleute, die sich beim Ausstand besonders hervorgethan haben, werden nicht mehr angenommen.

* Paris, 3. Aug. In der Sacré-Coeur-Kirche auf dem Montmartre wurde während des Frühgottesdienstes der die Messe lesende Geistliche im Augenblick der Wandlung von einem Geisteskranken angegriffen und ihm der Kelch aus den Händen gerissen. Die Andächtigen stürzten auf den Wahnsinnigen und übergaben ihn der Polizei.

* Durch die Stiche eines Bienenschwarms, den er bei seiner Arbeit zufällig aufgestört hatte, ist vor wenigen Tagen in der Umgebung des piemontesischen Ortes Cuneo ein Landwirth getödtet worden. Ein Knecht, der mit ihm zusammen war, rettete sich dadurch, daß er sich in einen Wassergraben warf, der Herr aber wurde von der wüthenden Schaar so gepeinigt und an Gesicht, Hals und Händen gestochen, daß er sich im Zustande größter Erschöpfung zu Bett legen mußte und wenige Stunden später starb.

* Die Trunksucht bei dem Zugpersonal der russischen Eisenbahnen hat so weit überhand genommen, daß die Bahnverwaltung dagegen kein wirksameres Mittel weiß, als eine Verordnung, nach welcher die Maschinisten und Zugführer sowohl vor ihrer Abfahrt wie auch unterwegs sich Prüfungen auf ihre Nüchternheit unterwerfen müssen.

* Eine merkwürdige Entdeckung hat der russische Arzt Maljuta gemacht. Er hatte, wie in der ‚Köln. Volksztg.' erzählt wird, in Moskau das Gehör von Fabrikarbeitern zu untersuchen, wobei er einer Stimmgabel sich bediente, welche er an das Ohr der zu untersuchenden Arbeiter legte, den mit der Stimmgabel übereinstimmenden Ton singend. Als er dies ein paar Stunden fortgesetzt hatte, nahm er wahr, daß seine Stimme an Wohl- und Metall-Klang wesentlich gewonnen hatte, was ihn zu weitern Versuchen anregte. Stellte er sich dabei die Stimmgabel auf den Kopf, so brachte er sogar Töne mit der Bruststimme hervor, welche er bis dahin bloß in der Fistelstimme hatte singen können. Maljutin führte dies darauf zurück, daß durch die Stimmgabel die Stimmbänder, deren Nichtvibriren die Fistelstöne bewirkt, in allen ihren Theilen in die erforderliche Anzahl Schwingungen versetzt werden. Den gleichen Erfolg erzielte Maljutin bei Versuchen mit andern Personen, auch bei solchen, welche nie singen gelernt hatten, deren vorher klanglose Stimmen einen metallischen Klang annahmen. Dabei hatten diese Leute die Empfindung, als strömten ihnen die Töne so zu sagen gegen ihren Willen aus der Kehle, so lange die Stimmgabel erklinge. Aber auch an berufsmäßigen, geschulten Sängern und Sängerinnen angestellte Versuche dieser Art hatten den nämlichen Erfolg. Leider sagt uns Maljutin nicht, ob die Stimme auch noch etwas von dem metallischen Klang behält, wenn die Stimmgabel nicht mehr mitwirkt. Maljutin erklärt sich diese gewiß seltsame Erscheinung folgendermaßen: Wer eine angeschlagene Stimmgabel in der Hand hält, empfindet, wie deren Schwingungen den Fingern sich mittheilen; ja, diese Schwingungen sollen, wenn sie nur groß genug sind, sogar durch das Betasten der Oberarmmuskeln, der Schulter, des Halses und des Brustkorbes sich wahrnehmen lassen, und es leuchte ein, daß dabei die Stimmbänder auch in Mitleidenschaft gezogen werden und den Ton, welchen sie erzeugen sollen, leichter hervorbringen, wenn der Singende eine vibrirende Stimmgabel von entsprechender Tonhöhe in der Hand hält. Die Entdeckung des russischen Arztes ist von einem nicht zu unterschätzenden Nutzen für Sänger und Sängerinnen, die keine Stimme besitzen. Theaterdirektoren können jetzt mit der Stimmgabel ihre Künstler selbst ausbilden, die Konservatorien sind fast überflüssig. Welch' ein Fortschritt!

* Subskription für einen Prinzen. Schon vor einigen Monaten wurden von einer der großen jütländischen Zeitungen der Vorschlag gemacht, dem jungen Prinzen Christian, dem ältesten Sohne des dänischen Kronprinzenpaares, ein Landgut als Geschenk darzubieten, um ihn zu veranlassen, wenigstens einen Theil des Jahres auf der Halbinsel zu wohnen. Der Vorschlag wurde theils beifällig, theils sehr abfällig aufgenommen. Wohl stimmten die Meisten darin überein, daß es nur gut sein könnte, wenn ein Theil des Hofes nach Jütland verlegt würde, andererseits meinte man aber, daß es Sache der königlichen Familie sei, hierüber Bestimmung zu treffen und etwaigen Falles ein jütländisches Gut käuflich zu erwerben; die königliche Familie, so sagt man, ist ja in ökonomischer Hinsicht dermaßen gestellt, daß sie, wenn es ihr gefällt, sehr leicht ein geeignetes Gut kaufen kann. Nach Verlauf einer Woche wurde von dem ganzen Plan kein Wort mehr gesprochen. Die Hintermänner haben indessen ganz ruhig weiter gearbeitet und zum größten Erstaunen aller wird nun offiziell mitgetheilt, der König habe soeben seine Autorisation zur Eröffnung einer allgemeinen Subskription zwecks Herbeischaffung der nöthigen Mittel gegeben, um dem Prinzen Christian und seiner Braut, der Prinzessin Alexandrine von Mecklenburg, eine jütländische Residenz als Brautgeschenk darbringen zu können. Wie der „Frankf. Ztg." von betheiligter Seite mitgetheilt wird, hat man sein Augenmerk auf ein in der schönsten Gegend Jütlands belegenes Gut gerichtet. Man rechnet darauf, daß die Subskription einen Ertrag von wenigstens 250 000 Kronen geben werde.

* Ein Goldfieber hat die Vereinigten Staaten und Großbritannien ergriffen, wie es kaum in demselben Maße bei der Entdeckung des Goldreichthums in Kalifornien und später in Transvaal der Fall war. Die Goldfelder des Yukonbezirkes in Britisch-Kolumbien, die sich auf das von Nordamerika in der 60er Jahren von Rußland um eine minimale Summe gekaufte ehemals russische Alaskagebiet erstrecken, haben eine Auswanderung dorthin hervorgerufen, daß nicht genug Schiffe vorhanden sind, die dem Glücke Nachstrebenden nach den unwirthlichen Gegenden dieses hochnordischen Dorados zu befördern. Das Londoner Kolonialministerium hat sich daher beeilt, durch das Auswanderungsamt zeitgemäße Warnungen und Rathschläge zukommen zu lassen. Trotzdem lassen sich die Engländer nicht von der Reise abschrecken. In London ist man hocherfreut, daß der größere Theil der goldreichen Flüsse sich auf britischem Gebiet befindet. Die Regierung der Dominion of Canada hat sich auch beeilt, Verordnungen zu erlassen, die ihr 10—20 pCt. des gefundenen Goldes sichern. Außerdem will sie jeden zweiten Anspruch eines Goldsuchers (Claim) in den Yukonfeldern selbst zurückbehalten, um die Schürfungen selbst staatlich zu betreiben oder die Rechte für Rechnung der Regierung zu veräußern. Mittlerweile macht sich in den Vereinigten Staaten eine Bewegung bemerkbar, welche die Grenzlinie zwischen Alaska und dem britischen Gebiet genauer festgestellt wissen will. Darin liegt möglicherweise der Keim zu politischen Verwicklungen.

* Ueber Andree's Ballonfahrt kommen allerlei abenteuerliche Meldungen, deren Abschluß wir mit folgender Mittheilung wohl noch nicht erreicht haben, In Gothenburg soll nämlich aus der Stadt Germania im Staate Jowa (Vereinigte Staaten) eine Depesche bei Baron Dickson eingelaufen sein, nach der Andree schwebend in südwestlicher Richtung auf dem 10. Längengrad gegen Edanland gesehen worden. Der Absender „Ole Bratke" ist unbekannt. Es hieß, es sei ein norwegischer Redacteur in der genannten Stadt. Nordenskjöld, der alsbald befragt wurde, sagte, der Meldung sei nicht zu trauen, da der 10. Längengrad über England gehe und Edanland in Grönland liege.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

aufgestellt von Hans Friedrich, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf.

Patent-Anmeldungen:

Dübelschraube, Peter Striebeck, Barmen. — Einhängevorrichtung für Gattersägen, C. E. Dominicus, Remscheid-Hasten. — Schleudermühle, Kraus u. Debo, Köln.

Ertheilungen:

Verstellbares Pult, G. Bischoff, Köln.

Gebrauchs-Muster-Eintragungen:

Teppichkehrer, Ch. Abner, Köln. — Karton für Bänder, Litzen usw., F. Gießelmann, Unter-Barmen. — Abreißblock, Eugen Dieuz, Aachen-Burtscheid. — Electrische Zündvorrichtung für Gaslampen, G. Rothgießer, Düsseldorf. — Schutzring für Wunden, M. Springer, Bohwinkel. — Katarrhsuspensorium, Dr. E. Schreiber, Köln am Rh. — Waschtrommellager, W. Dowald Sohn, Elberfeld. — Heft für Doppelwiegemesser, Walter Rauhaus, Cronenfeld b. Cronenburg. — Schöpfeimer, Jean Neukirchen, Köln. — Dielen-Zusammendruckvorrichtung, E. Klopp, Solingen. — Säge mit vernieteter Eisenstange, G. Krämwinkel jr., Cronenberg. — Hut-Formvorrichtung, M. Schmetz, Aachen. — Cigarrenabschneider, H. Borns u. Sohn, Solingen. — Maschinenlager, P. J. Früh, Köln. — Luftdichter Verschluß für Leitungsöffnungen, Eugen Henning, Sonnborn. — Verpackung für Kraut, Butter u. dergl., Gottl. und Alb. Krumm, Remscheid-Vieringhausen. — Album aus Abbildungen von Sehenswürdigkeiten, F. Mathäy, Düsseldorf. — Spiegel, Cl. Breul, Barmen. — Uhrgehäuse-Ausbeulmaschinchen, Koch u. Co., Elberfeld. — Schlägerkappe für Webstühle, Ch. Frauenrath, Aachen. — Kleisterrührgefäß, J. Neukirchen, Köln.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 5. Aug. Zu dem Vorschlage, den Reichstag einzuberufen zur Bewilligung von Nothstandsgeldern für die von der Hochfluth Betroffenen, schreiben die offiziösen ‚Berl. Pol. Nachr.', der Schaden lasse sich vorläufig noch gar nicht feststellen; auch sei es Sache der Einzelstaaten, für die Bedrängten einzutreten. Die Erfahrungen, die 1888 gemacht worden seien, mahnten dringend zur Vorsicht.

Triest, 5. Aug. Der Ausstand der Unterlader ist in ein ruhigeres Stadium getreten, Ausständische und Arbeitgeber haben einen Ausschuß gebildet, in welchem man zu einer Verständigung zu gelangen hofft. Auch die ausständischen Bäckergesellen sind in Verhandlungen eingetreten. Dagegen dauert der Ausstand der Tischlergesellen unverändert fort.

Warschau, 5. Aug. Hiesige Blätter melden ein entsetzliches Unglück. Ein Boot, in welchem sich mehrere hundert Frauen befanden, welche den Strom befuhren, sank. Zweihundert Frauen fanden in den Wellen ihren Tod.

Kanea, 5. Aug. Der muselmannische Pöbel ermordete gestern einen Griechen, einen sehr angesehenen Mann. Die Veranlassung der That ist noch unbekannt.

Handels-Zeitung.

* Wesel, 2. Aug. In Weidekäse herrscht ziemlich reger Handel, wodurch die Preise vortheilhaft beeinflußt sind; dieselben haben um 1 Mark angezogen. Beste Waare in großen Broden steht auf M. 48—50 die 50 Kil., kleinere Brode halten sich auf M. 44—46. In Rees ist der Käsehandel anhaltend belebt, die Preise sind steigend. Beste Waare in großen Broden wurden in den vergangenen 8 Tagen mit M. 52 die 50 Kil. bezahlt, minderwerthige Waare verhältnißmäßig niedriger. In Emmerich und Cleve hält sich bester Weidekäse in großen Broden auf M. 52—54 die 50 Kil. In Bodegrave hat das Angebot in Käse etwas nachgelassen; auf dem letzten Markt waren 304 Parthien angeboten und neigen die Preise zum Steigen. Beste Waare in großen Broden wird zu M. 59—61 die 50 Kil. ab Wesel, einschließlich Fracht und Zoll, angeboten; zweite Sorte hält sich auf M. 52—55. Aus Gouda wird gemeldet, daß die Preise für besten Weidekäse unverändert geblieben sind; die 50 Kil. halten sich auf M. 60—62. In Hoorn wird bester Edamer Käse zu M. 60—65 die 50 Kil., einschließlich Fracht und Zoll, angeboten.

Fruchtpreise zu Neuß vom 5. August.

Weizen, kleiner		18	—
„ engl.	1. Qual.	17	60
„	2. „	16	60
Neuer	1. Qual.	12	60
Roggen	2. „	12	10
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	12	80
	2. „	11	80
Raps	1. Qual.	26	30
	2. „	24	80
Aveel	1. Qual.	25	30
	2. „	23	80
Kartoffeln		5	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	35	—
Roggenstroh	„ „ „	18	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Weizen und Roggen höher.

Vereinzelte Anfuhren von neuem Weizen, prima Qualität wurden mit 17 Mk. bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	59	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	61	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	96	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	30
Butter per Kilo	2	40
Eier per Schock (60 Stück)	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 4. Aug. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen, alter —,—, neuer —,—, Hafer —,—. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Hafer. — Heu ℳ 4,80—6,20, Richtstroh ℳ 4,10, Krummstroh 3,— die 100 Kil.

Trier, 3. Aug. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte ℳ 14,80, 2. 14,40, 3 14,—. Roggenstroh 5,00—5,20, Wiesenheu ℳ 4,40—5,00. Zufuhr sehr stark. Handel in allen Sorten etwas lebhaft. Preise in allen Gattungen unverändert. — Kartoffeln, weiße ℳ 4 80, rothe 5,60, Nieren- 6,— die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 28000 Kil. Handel ziemlich langsam. Preise in allen Sorten etwas gestiegen.

Goch, 3. Aug. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 17,80, 2. 17,24. Roggen 13,13. Hafer 1. Sorte 15,—, 2. 14,—. Buchweizen 14,69. Kartoffeln, weiße ℳ 6,—, rothe 6,—. Heu 5,—, Stroh 5,— ℳ.

Magdeburg, 4. Aug. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —,—, ausschl. 88 % ℳ 9,40—9,70; Nacherzeugnisse ausschließl. 75 % 6,80—7,80. Stetig. Brodraffinade I 23,50, II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25, Melis I mit Faß 22 —. Ruhig.

Bremen, 4. Aug. Schmalz, Wilcox ℳ 0,24, Armour shield 0,24¼, Cudahy 25¼, Choice Grocery 25¼, White label 24½. Steigend. Amerik. Speck, Low short vorr 29½ Höher.

Hamburg, 4. Aug. Schmalz Wilcox ℳ 23, Fair banks 32½, Armour shec. 25¼ Zucker Aug. 8,40, Sept 8,50, Oct. 8,55, Dec. 8,65 G. Ruhig.

Hamburg, 4. Aug. Weizen steigend, holst. 165—167, Roggen steigend, meckl. 132—145, russ. fest, 95—97.

Danzig, 3. Aug. Getreide. Weizen vorr., unverändert; inländischer hochbunt u. weiß ℳ 170, inländischer hellbunt ℳ 166,—, Transit hochbunt u. weiß ℳ 138,—, hellbunt ℳ 133. Roggen vorr., unverändert; inländ. ℳ 123—124, russischer und poln. Transit ℳ 88,—. Gerste, große (660—700 Gramm) ℳ 130,—, kleine (625—660 Gr.) ℳ 112,—. Hafer, inländ. 128.

Wien, 4. Aug. Weizen Herbst 11,41 G., 11,43 B. Frühjahr 11,41 G., 11,42 B. Roggen Herbst 8,77 G. 8,79 B., Frühjahr 8,77 G., 0,79 B. Mais Aug.-Sept, 5,05 G., 5,07 B, Sept.-Oct. 5,15 G., 5,17 B. Hafer Herbst 6,38 B., 6,40 G., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B.

Pesth, 4 Aug. Weizen Herbst 11.62 G., 11,64 B., Frühjahr 11,63 G., 11,65 B. Roggen Herbst 8,82 G., 8,04 B. Hafer Herbst 6,22 G., 6,25 B. Mais Aug.-Sept. 4,91 G. 4,93 B, Mai-Juni 5,61 G., 5,63 B.

Amsterdam, 4. Aug. Weizen Nov. Fl. 204. Roggen Oct. 117, März 120, Mai 119 Fl.

Lüttich, 3. Aug. Getreidemarkt. Weizen, erste Beschaffenheit die 50 Kil. rein Frs. 19,75, zweite Beschaffenheit 18,75. Roggen Frs. 12,00—11,50. Gerste 11,50—14,00. Hafer 17,25—16,25.

Antwerpen, 3. August. Getreidemarkt Weizen steigend; rother amerikan. Winter-, alter Frs. 19,50, neuer 20 5, schwimmend 20 —, in Ladung 19,50, Sept.-Dec. 18,875, Kansas unter Dampf 19,50, Aug.-Dampfer 18,75, weißer Plata Bahia 20,00—21,375, Rosario 18,00—19,50, Donau- auf Lieferung 17,50—19,25, Sistowa- 20,125, Plewna- 20,25, serb. 20,125—20 00, russischer auf Lieferung 11,75—12,50, Bargas- 20,375. Roggen fest; Donau-, Moldau-, bulgar. und St. Helena- 12,50—13,50, amerik. 12,25 12,75, russischer auf Lieferung 11,75—12,50. Gerste fest; Schwarzes Meer- und Asow-Futter- unter Dampf 10,25—10,375, Sept.-Dec. 10.—, Donau- vorr. 11,25—11,75, Moldau- 12,75—16,50, Smyrna- Sept. 11,25—14,00, Licata- unter Dampf 16,75, Syracus- Sept. 16,—, Podolien- 10,625—10,75, amerikan. 10,625—10,75, californ. Chevalier- 19,—. Hafer fest; schöner kurländ., 48 Kil. 16,50, Riga- unter Dampf 15, 0—15,25 St. Petersburger, 44—45 Kil Sept.-Abladung 15,50, Canada- 16,25, amerik. Aug. 15,875. Mais fest; gem. amerikan., gesunder 9,125—9,25, weißer 8,875—9,00, Galatz- 9,75, Plata- 8,50—9,75, Cinquantino 10,50—11,75 die 100 Kil.

Antwerpen, 3. August. Amerikan. Speck fest; short middles vorr. Frs. 70,—, extra long middles 71.—, Getrockn gesalz. Schultern vorr. 69,—, Borax —, Rücken 64—70, je nach Marke und Gewicht. Short clear backs 69—76, short fat backs 65—71 je nach Qual., Borax 90,—, Pie Nic geräuch. 100,—, Bellies 80,—, je nach Qualität. Geräucherter Schinken 135, Borax 120,— die 100 Kil.

Antwerpen, 4. Aug. Amer. Schmalz Marke Wilcox Frs. 54. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 —. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,30 G.

Paris, 4. Aug. (Schluß.) Weizen Aug. Frs. 26,80, Sept. 26,10 Sept.-Dec 26,20, Nov.-Febr. 26,20. Roggen Aug. 16,70, Nov.-Febr. 17,—. Mehl Aug. 54,80, Sept. 55,70, Sept.-Dec. 55,80, Nov.-Febr. 55,80. Rohzucker vorr. 88° 24,75. Weißer Zucker August 25,50, Sept. 25,75 Oct.-Jan 27,25 Jan.-April 27,87½.

Newyork, 3. Aug. Baumwolle middl. Upl. 8, New-Orleans 7 11/16, in New-York Sept. 7,26, Oct. 7,13, Nov. 7,07, Dec. 7 16, Jan. 7 13, März 7,20. Schmalz vorr. 4,60, Aug 4 95. Zucker fair ref. Muse. 3¼. Rother Winterweizen 87½, Weizen August 84½, Sept. 84½, Oct. 83⅝, Nov. 84⅝, Dec. 85, Jan. —. Kaffee Rio Nr. 7 7¼, Sept 6,85, Oct 6,87½, Nov. 6,95, Dec. 6,97½. Mehl (Spring clears) 3,40. Mais Aug. 33½, Sept. 33, Oct. 33⅝, Nov. —, Dec. 35½. Getreidefracht 3⅝.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 4. Aug. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl bei 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 63,— B. Oct. —,— B., —,— G.

Berlin, 4. Aug. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 41,80, 50er vorr. —,—.

Breslau, 4. Aug. Spiritus 50er Aug. ℳ 60,70, 70er Aug. 40,70.

Stettin, 4. Aug. Spiritus 70er 41,— bz.

Hamburg, 4 Aug. Rüböl fest, 60 B. Spiritus fest, Aug.-Sept. 19⅜, Sept.-Oct. 19⅜, Oct.-Nov. 19⅞, Nov.-Dec. 19⅜ B. Petroleum matt, 4,90 B.

Amsterdam, 4. Aug. Leinöl Fl. 17¼, Herbst 17½, Frühjahr 17⅞, Sommer 18¼.

Paris, 4. Aug. Rüböl Aug. Frs. 60,50, Sept. 60,75, Sept.-Dec. 61,25, Jan.-April 62,—. Spiritus Aug. Frs. 38,50 Sept. 37,75, Sept.-Dec. 38,25, Jan.-April 35,50.

London, 4. Aug. Leinöl Aug. sh. 16.3 Sept.-Dec. sh. 16.10½. — Rüböl raff. sh. 28.3, braunes Sept.-Dec. sh. 26.9. — Baumwollöl raff. sh. 16.3, rohes Sept.-Dec. sh. 14.6.

Hull, 4. Aug. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 13.10½, rohes sh. 12.10½. Leinöl ohne Faß sh. 15.3, Aug. sh. 15.3, Sept.-Dec. sh. 15.9.

Liverpool, 4. Aug. Leinöl fest, mit Faß rohes 16¼ sh., raff. 17⅜ sh.

Kaffee.

Hamburg, 4 Aug. Kaffee. Santos Sept. 36½ Pfg., Dec. 37¼, März 37⅝. Mai 38¼ Pfg. G.

Amsterdam, 4. Aug. Kaffee, nsrr. Fl. 47, Aug. 47, Sept. 46, Dec. 45, März 45, Mai 45

Antwerpen, 4 Aug. Kaffee Sept. Frs. 45, Dec. 45¼ März 46, Mai 46½. Ruhig.

Havre, 4. Aug. Kaffee. Aug. Frs. 44, Dec. 45, März 45⅝, Mai 46. Stetig.

Hopfen.

Antwerpen, 3. August. Hopfen fest; 1896er Alostex vorr Frs. 19—20; neuer 1897er Alostex Oct.-Nov. Frs. 37—38 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 3. Aug. Seide. Eingeliefert: 20 Nrn., 1470 Kilogr. Vom 1. bis 3. August 31 Nrn. 1741 Kil., insgesammt 51 Nrn. 3211 Kil.

Bremen, 4. Aug. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,41⅝. Ruhiger.

Antwerpen, 3. Aug Wolle unverändert; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug. Frs. 3,25, Sept. 3,85, Oct. 3,85, Nov. 3,85, Dec. 3,85, Jan. 3,825, Febr 3,825, März 3,825, April 3,825, Mai 3,825, Juni 3,825, Juli —,—. Umsatz 95,000 Kil. (Contract C) auf Aug. Frs. 118,—, Sept. 118,—, Oct. 118,50, Nov. 118,50, Dec. 119,—, Jan. 119,—, Febr. 119,—, März 119,—, April 119,—, Mai 119,—, Juni 119,—, Juli —,—. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 4. Aug. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 B., davon 10700 B. amerikan. Middl. amerikanische 4¹⁸/₆₄ d. Aug.-Sept. 4⁷/₆₄, Sept.-Oct. 4—, Oct.-Nov. 3⁵⁸/₆₄, Nov.-Dec. 3⁵⁶/₆₄, Dec.-Jan. 3⁵⁵/₆₄, Jan.-Febr. 3⁵⁵/₆₄, Febr.-März 3⁵⁵/₆₄, März-April 3⁵⁵/₆₄, April-Mai 3⁵⁵/₆₄, Mai-Juni 3⁵⁷/₆₄ d. In amerik. Geschäft gut zu willigern Preisen.

Eisen.

Glasgow, 4. Aug Roheisen. Warrants Sh. 44.5½, Middlesborough, Sh. 39.10½, Hämatit Sh. 47.2½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 4. Aug.

Amsterdam 3. — Berlin 3. Berlin Lomb. 4. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 4. Aug.

4% Reichsanl. 104,—	Dresden. Nb. 164,90	Gelsenkirch. 189,40	
3½ do. 103,90	Handelsges. 175,—	Harpener 200,50	
3% do. 97,70	Buschtherad. 277,70	Dortmunder 105,—	
4% prß. Conf. 103,90	Dortm.-Gron. 175,10	Hibernia 195,50	
3½ do. 104,10	Lübeck-Büch. 169,10	Nordd. Lloyd 107,90	
3% do. 98,40	Hess. Ludwb. —,—	Hamb. Packf. 124,60	
Disc.-G.-An. 209,40	Marienburg 85,75	Bochumer 194,—	
Darmst. Bk. 159,25	Ostpreußen 98,—	Consolidat. 290,—	
Deutsche Rbk. 211,—	Trust Dynm. 194,90	Dannenbaum 131,75	
Nationb. f. D. 151,10	Laurahütte 173,90		

Viehmärkte.

Essen, 3. August. Viehmarkt. Aufgetrieben: 670 Stück Großvieh, 140 Bautzen resp. Bullen, 1260 Schweine, 800 Kälber und 130 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qualität ℳ 57—62, 2. 51—56, 3. 46—50, Bautzen resp. Bullen ℳ 45—53, Schweine ℳ 57—60, Schafe ℳ 55—60 pro 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber ℳ 33—40 pro 50 Kil. Lebendgewicht. Handel lebhaft.

Brüssel, 3. Aug. Schweinemarkt. Auftrieb: 525 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,75—0,85.

Polizei-Verordnung,

betreffend

das Fernhalten jugendlicher Personen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 51 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. S. 265), sowie des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des ganzen Regierungs-Bezirks Düsseldorf, was folgt:

1. Jugendliche Personen, und zwar männliche bis zum vollendeten siebenzehnten, weibliche bis zum vollendeten sechszehnten Lebensjahre, dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und zu den zum Aufenthalte für die Theilnehmer an denselben bestimmten Räumen nicht zugelassen werden.

2. Wenn der Vorschrift des § 1 zuwider jugendliche Personen der darin bezeichneten Art bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten oder in den gedachten Räumen betroffen werden, so hat sowohl der Veranstalter der Tanzlustbarkeit, als auch der Wirth eine Geldstrafe bis zu sechszig Mark und im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Haftstrafe verwirkt.

3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Düsseldorf, den 24. Juli 1889.

Der Regierungs-Präsident:
gez. Frhr. v. Berlepsch.
II. A. 4015.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 29. December 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.:
Der Beigeordneter:
Thywissen.

Polizei-Verordnung,

betreffend das Ausmelken der Kühe vor dem Auftrieb auf den Viehmarkt.

Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30 Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf:

§ 1. Sämmtliches Melkvieh muß an dem Morgen des Markttages, bevor es auf den Viehmarkt aufgetrieben wird, abgemolken werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Düsseldorf, den 22. Dec. 1890.

Der Regierungs-Präsident:
Frhr. von der Recke.
I. II. A. 5744.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 6. Juli 1891.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Auction zu Neuß.

Am Freitag den 6. August c., Morgens 10 Uhr,

sollen in dem Auctionslokale Niederstraße 51 hierselbst

eine Parthie Tische, Stühle, Schränke, 1 fast neue Nähmaschine, 1 starke Ziehkarre, mehrere Tafelaufsätze, Frucht- und Visitenkartenschalen usw.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Neuß. L. Malzburg.

Wanzentod!

Cimexin.

Bestes Mittel gegen Wanzen. Großartiger Erfolg. Zu haben:

Schwanen-Drogerie
W. Becker.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.

Sonntag den 8. August a. cr.:

18. Stiftungsfest.

Morgens 7¼ Uhr: **Gemeinschaftliche hl. Communion** der Mitglieder und des Vorstandes in der Hospitalkirche.

Nachmittags 4 Uhr: **Communionandacht mit Festpredigt** zu Ehren der Patronin des Vereins, der **hl. Mutter Anna,** und Te Deum.

Darnach 5¼ Uhr:

Fest-Versammlung

im Vereinslokale (Brückstraße).

Die Freunde des Vereins sowie die Eltern unserer Mitglieder werden zu der kirchlichen, wie weltlichen Feier freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Godesberg.

Vornehmster Aufenthalt am Rhein.

Hôtel Blinzler

(früher Kurfürstliches Palais), **Kurfürstenstraße.** In unmittelbarer Nähe der Kaltwasser-Heilanstalt.

Bestens empfohlen. — Mit und auch ohne Pension.

Altrenommirtes Haus ersten Ranges, der Neuzeit entsprechend renovirt und eingerichtet.

Mit großem schattigen Garten und Veranden, umgeben von den schönsten Villen und Parkanlagen.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Telephon-Verbindung mit den meisten Großstädten.

Heinr. H. Schorn, Hoflieferant.

Haupttreffer Mark
50000
Werth.
4874
Gewinne von Mark
150000
Werth.

Grosse
Damen-
Heim-Lotterie zu Cassel.
Ziehung den 16. u. 17. September 1897.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg.), auch gegen Briefmarken empfiehlt

Carl Heintze, Berlin W., Unt. d. Linden 3.

Loos-Versandt erfolgt auf Wunsch auch u. Nchn.

W. Becker's Haarspiritus

beseitigt nach kurzem Gebrauch die lästigen Kopfschuppen, reinigt die Kopfhaut, befördert den Haarwuchs und ist das beste Mittel gegen das Ausfallen d. Haare. In Fl. à 75 Pf. all. z. hab. Schwanen-Drog. **W. Becker,** Niederstr. 9.

Freitag den 6. August cr., Nachmittags 4 Uhr,

werde ich zu **Lüttenglehn** bei Schuhmacher **Peter Höveler: ein junges Schwein**

öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Neuß. **Bluhm,** Gerichtsvollzieher.

Wohnung,

2 schöne ger. Zimmer 3. Etage, an kl. stille Familie zu vermiethen. Näheres Büchel 44 (Geschäft).

Ladenlocal,

in bester Lage, zu Anfang 1898 auf mehrere Jahre zu miethen gesucht. Offerten unter **D 441** an die Annoncen-Exped. **D. Schürmann,** Düsseldorf.

4—6 geräumige **Zimmer,** Part., mit allen Bequemlichkeiten per 1. Oct. zu vermiethen. Die Exp. sagt wo.

Mk. 100,000

in verschiedenen Größen auszuleihen.

Neuß. **Adam Hansen,** Niederstr. 26.

Eine gebrauchte
Oelpresse

in gutem Zustande, für kleinen Betrieb, zu kaufen gesucht von **Gebr. Thevis,** Walz bei Birgden, Reg.-Bez. Aachen.

Raygrassamen, diesjähriger, zu haben. **Steinshof,** Löveling.

Ein zuverl. **Ackerknecht** zu einem Pferde gesucht.

Wwe. Holzschneider, Heerdt.

Ein zuverlässiger **Ackerknecht** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Zum 16. d. Mts. **3 tüchtige** unverheirathete **Fuhrknechte** gesucht. Lohn per Monat 30 Mark und pro Arbeitstag 20 Pfg. Zehrgeld.

Franz Hüveler, Düsseldorf, Behrensstraße 50.

Ein braver Junge

mit gutem Elementarschulzeugniß wird für ein Fabrikcontor hier auf gleich gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Per sofort ein ordentlicher **Junge** gesucht, der 5 bis 7 Kühe melken und sonstige Hofarbeiten verrichten kann.

Wwe. Bockholt am Kaiser bei Neuß.

Tücht. Hufschmiedegeselle

gesucht. **G. Hüppener,** Düsseldorf, Ellerstraße 105.

Ein starker **Schmiedelehrling,** kath., gesucht von Schmiedemeister **Schweren** in Orken.

Ein tüchtiger **Faßbinder** auf sofort gesucht.

Näheres bei **J. van Haag.**

Dienstmädchen,

kath., von braven Eltern in kleinem Haushalt nach Düsseldorf gesucht.

Frau M. F. Pütz, Düsseldorf, Friedrichstr. 34, I. Etage.

Propere **Wasch- und Putzfrau** gesucht. Näheres Clarissenstr. 21.

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung!

MAGGI'S Suppenwürze bei

Andreas Herold jr., Niederstraße 66.

Original-Fläschchen Nr. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pfg.; Nr. 1 = 70 Gramm zu 45 Pfg.; Nr. 2 = 120 Gramm zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Das Volksbureau Neuß,

Markt,

ist geöffnet

an allen Sonn- und Werktagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

An Feiertagen ist das Bureau geschlossen.

Das Büreau ertheilt Auskunft an Jeden, ohne Rücksicht auf Confession und politische Parteistellung.

Abbruch.

Alleestraße, gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal ist billig zu kaufen: Bauholz wie neu, Bretter, Thüren, Treppen, Fenster, Backen, schöne Küchen- und Flurplatten, 50 □ Meter Niedermendiger Platten, 2 Schaufenster 2,60 Meter breit und 3 Meter hoch mit Säulen und Träger.

Jos. Kieser Düsseldorf, Unternehmer.

Grösste Auswahl in gediegenen **Möbeln** eigener Fabrikation. Decorationen, Stoffe, Teppiche, Gardinen.

J. Buyten & Söhne.

Sehenswerthe Ausstell. completter **Musterzimmer** i. d. versch. Styl- u. Holzarten. **Wehrhahn 9-11** (e. d. städt. Tonhalle) Düsseldorf.



Deutscher Rothwein, garantirt rein,

untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden. Verkauf zu en gros-Preis. (à Flasche 90 Pfg.)

B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Bergmann's
Lilienmilch-Seife,

älteste allein echte Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frankf. a. M.

Vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen.

Vorr. Stück 50 Pfg. bei

Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Ein **eisernes Kreuz** mit Stein, eine eiserne **Umzäunung** für Schweinestall und gebr. **Blasebalg** billig abzugeben. Rheinstr. 23.

Eine gesunde, kräftige
Amme

vom Lande auf sofort gesucht zu einem 2 Monate alten Kinde.

M.Gladbach, Humboldtstr. 11.

Eine ältere **Person** in kleinem Haushalt auf dem Lande zur Führung des Haushalts gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Per sofort oder 1. Okt. wird ein tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen,** in Küche und Hausarbeit gründlich erfahren, mit nur guten Zeugnissen in einen Haushalt von 2 Personen gesucht. Gute Stellung zugesichert.

Zu erfr. bei **J. van Haag.**

Zum 15. August gesucht
tüchtiges Zweitmädchen

zum Putzen, Bügeln und Serviren.

Frau Albert Krauß, Düsseldorf, Wasserstraße 15.

Ein junges **Mädchen** in kleiner Haushaltung gesucht. Wo, s. d. E.

Ein ordentliches **Mädchen** auf October gesucht. Wo, sagt die Exp.

Eine **1. Etage** von 4 Zimmern nebst Zubehör steht zu vermiethen. Daselbst wird ein **Dienstmädchen** gesucht. Büttgerstr. 45.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Eine **1. Etage** pr. October zu vermiethen. Niederstr. 12.

Dr. Oetker's Backpulver

à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von den best. Geschäft.

Dr. Glan, Neuss, Büchel 22.
M. Abels, Grevenbroich.
A. Burghartz, Grevenbroich.
J. A. Willichs, Wevelinghoven.

Eine schwere **Ulmer Dogge,** 18 Monate alt, gut im Ziehen, ist billig zu kaufen bei

Wittwe Planker, Schießbahn.

Eine fast neue **Hundekarre** billig zu verkaufen.

Neukirchen-Hülchrath, Haus Nr. 58.



Ein neuer Transport tragender und frischmelker schwarzbunter

Kühe

wieder angekommen.

Daniel Stoppelmann, Neuß, Wohnung bei Hub. Neidhöfer, Furtherstr.

Die **Häuser** Breitestraße 52, Büchel 2 zu vermiethen.

Näh. **Jacob Le Hanne,** Neuß.



Empfehle lebendfr. **Schellfisch,** Kabliau, Seehecht, Schollen, süß gew. **neuen** Laberdan, **neuen** Stockfisch, Tittlinge und tägl. fr. **Seemuscheln** billigst.

Fischhandl. **Fr. Walge,** Niederstr. 7.



Empfehle lebendfrisch. **Schellfisch,** Kabliau, Rheinhecht Schleien, Bresem, neuen gewäss. Laberdan, neue holl. Voll- und marinirte Häringe, tägl. frische **Seemuscheln** billigst.

Jos. Mertens, Zollstr.

Zur Pflege der Haut

eignet sich vorzüglich

W. Becker's
„Schwan-Seife",

rein, sparsam, mild und erfrischendem Wohlgeruch.

Amtlich geprüft, begutachtet und empfohlen!

Die Eigenschaften meiner **„Schwan-Seife"** sind:

1. Eine über alle Zweifel erhabene Qualität, vollkommen neutral und mild.
2. Handliche Form, kein Abfärben in den Handtüchern, reichlicher Schaum, angenehmer Wohlgeruch und äußerst sparsamer Verbrauch.
3. Billiger Preis.

Ich bitte, beim Einkauf auf die Marke „Schwan-Seife" zu achten.

W. Becker,
Schwanen-Drogerie,
Neuß, a. Rh.

Fix und fertig

zum sofortigen Gebrauch erhält man jede gewünschte

Oelfarbe

in der

Central-Drogerie von J. Derstappen,
Niederstraße 85.

Ebenso sind dort alle Sorten **Pinsel, Terpentinöl, Leinöl, Seccativ, Firniß, Lack, trockene Farben** 2c. billig zu haben.

Bis auf Weiteres zahle für guten, neuen

Landweizen

17,50, für guten, neuen

Landroggen

12,70 — frei Mühle.

N. Simons,
Walzenmühlen.

Grobe Weizenkleie

Mk. 7,40 per 100 kg brutto ab Mühle bei

N. Simons, Walzenmühlen.

Erdbeerpflanzen,

Lax tons noble (König Albert von Sachsen) sehr stark, hat billig abzugeben

P. Hamacher, Kunstgärtner, Uedesheim bei Neuß.

Prima glasirte, graue u. rothe Hohlziegel

empfehlen unter **Garantie der Haltbarkeit**

van Dawen & Cie.,
Lank bei Uerdingen.

---

1 Zimmer 2. Etage und **2 Zimmer** im Unterhause, ganz oder getheilt an einzelne Person oder stille Leute per 1. October zu vermiethen.

Glockhammerstr. 38.